

Neue Forschungen zum sog. Marsheiligtum im Zentrum des Legionslagers Vindonissa : der Beitrag der Grabungen von 1972 (Windisch-Wartmann/Spillmann 1971-72 [V.71.6])

Autor(en): **Lawrence, Andrew**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(2009)**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-283298>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Forschungen zum sog. Marsheiligtum im Zentrum des Legionslagers *Vindonissa*. Der Beitrag der Grabungen von 1972 (Windisch-Wartmann/Spillmann 1971–72 [V.71.6])

Andrew Lawrence

Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem so genannten Marsheiligtum im Zentrum des Legionslagers von *Vindonissa*¹. Das Areal liegt nordwestlich der Kreuzung der zwei wichtigsten Lagerstrassen – der *Via principalis* und der *Via decumana* (Abb. 1).

Die Auswertung beginnt mit der Aufarbeitung der Forschungsgeschichte, welche für das Verständnis des Areals eine wichtige Grundlage bildet. Die letzte archäologische Untersuchung im Areal ist eine Ausgrabung aus dem Jahr 1972 («Wartmann/Spillmann 1971–72, V.71.6»), deren Auswertung den Schwerpunkt der vorliegenden Untersuchung bildet. Aus dem Befund sind hier drei Phasen zu rekonstruieren: Bereits in der Zeit des frühesten Lagerausbaus (Phase I) wurde das Areal überbaut, doch sind die Befunde (Balkengräben und Pfostenlöcher) zu fragmentarisch, um einen zusammenhängenden Grundriss zu ergeben und daraus interpretative Aussagen treffen zu können. In Phase II wurden im Areal mehrere Gruben angelegt. Dabei wurden die älteren Strukturen überlagert und zerstört. In Phase III, nach der Mitte des 1. Jh., wurden die Steinbauten errichtet. Wichtigstes Element ist der steinerne Tempel.

Überlegungen zur Befundsituation, Lage, Konstruktion und Architektur lassen den Schluss zu, dass der Tempel aus Stein bereits in der 2. Hälfte des 1. Jh. errichtet wurde. Die Analyse des Fundmaterials stützt diese Datierung. In diesem Aufsatz werden ferner Gedanken im Hinblick auf sakrale Handlungen im Areal ausgebreitet. Auch wenn die stark selektierten Fundbestände das Vorhaben erschweren, ist es dennoch möglich, vereinzelte Fundensembles als Überreste von Ritualen anzusehen. In einigen Fällen handelt es sich wohl um Gruben, in denen das Kultgeschirr entsorgt wurde.

Fragestellungen und Perspektiven

Seit seiner Entdeckung wurde das Areal nordwestlich der Kreuzung der beiden wichtigsten Lagerstrassen als Heiligtum oder als heiliger Bezirk angesprochen. Eine Deutung, die zuerst von den bereits früh entdeckten *tabulae ansatae* ausging (Abb. 2) und später von der Interpretation der Baubefunde bestätigt wurde. Die vorliegende Arbeit geht der Frage nach, ob die Ansprache als Heiligtum übernommen werden kann und welche Implikationen für das Legionslager daraus abzuleiten sind. Es ist folglich zu fragen, welche Rolle das Areal im Legionslager spielte. Als weiterführendes Forschungsprojekt im Rahmen ei-

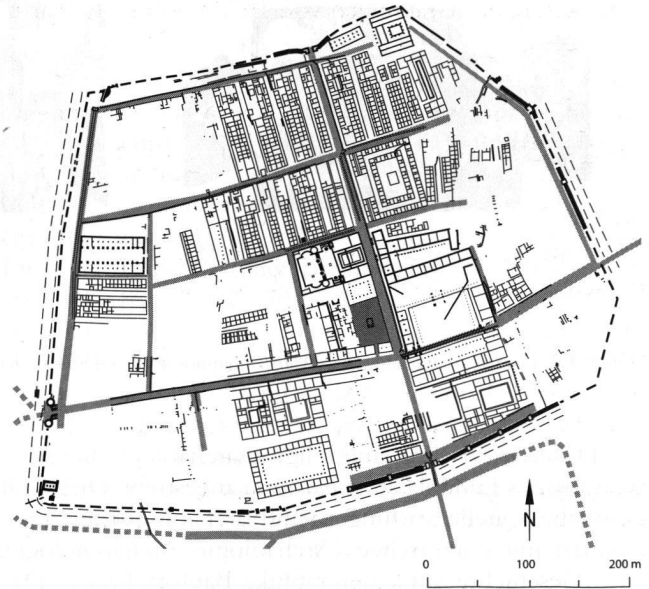


Abb. 1: Überblicksplan des Legionslagers *Vindonissa*. Das im Aufsatz besprochene Areal ist grau hinterlegt.

¹ Dieser Bericht ist eine Zusammenfassung meiner Lizentiatsarbeit, welche im Herbst 2008 an der Universität Bern eingereicht wurde. In der vorliegenden, stark gekürzten Version werden die Ergebnisse der Arbeit sowie – *pars pro toto* – zwei Gruben aus der Phase II vorgestellt. Diese Arbeit wäre nicht ohne die Hilfe vieler entstanden. Bedanken möchte ich mich an erster Stelle bei der Kantonsarchäologin Dr. Elisabeth Bleuer, die es mir möglich machte, bei der Kantonsarchäologie Aargau diese Lizentiatsarbeit zu schreiben. Des Weiteren bin ich folgenden Personen aus der Kantonsarchäologie zu Dank verpflichtet: Regine Fellmann, Judith Fuchs und Judith Hasler für die Unterstützung auf verschiedenste Art und Weise; Matthias Flück, der immer Zeit für meine Anliegen fand; Bela Polyväs für die Fotografien; Jürgen Trumm für die anregenden Gespräche; Verena Engeler-Ohnemus für die Hinweise und Hilfe. Bedanken möchte ich mich auch bei Silja Dietiker für Zeichnungen und bei Petra Plüss für die Bestimmung der Knochen. Christine Meyer-Freuler betreute, begleitete und unterstützte mich während der ganzen Lizentiatsphase. Die Diskussionen mit ihr und ihre Beiträge waren für mich sehr wertvoll. Stephan Wyss verfolgte den Arbeitsprozess ebenfalls mit Interesse – seine grosszügige Hilfe und seine konstruktive Kritik brachten mich weiter. Ferner möchte ich mich bei Christophe Schmidt (Universität Lausanne) und Rudolf Kaenel (Universität Basel) bedanken. Beide zeigten grosses Interesse an meiner Arbeit, und ihr Engagement und Feedback waren eine grosse Unterstützung. Christa Ebnöther und Corinne Hodel standen jederzeit für fachliche Fragen zur Verfügung. Für sprachliche Belange war Marc Rychener eine echte Unterstützung. Ein grosser Dank gilt auch Prof. Stefanie Martin-Kilcher, die mir das Thema vorgeschlagen hat und immer Zeit für Sitzungen und beratende Gespräche fand. Für die vorliegende Publikation bin ich Daniel Käch und Ricardo Bellettati zu Dank verpflichtet. Gedruckt mit Unterstützung der Kantonsarchäologie Aargau.

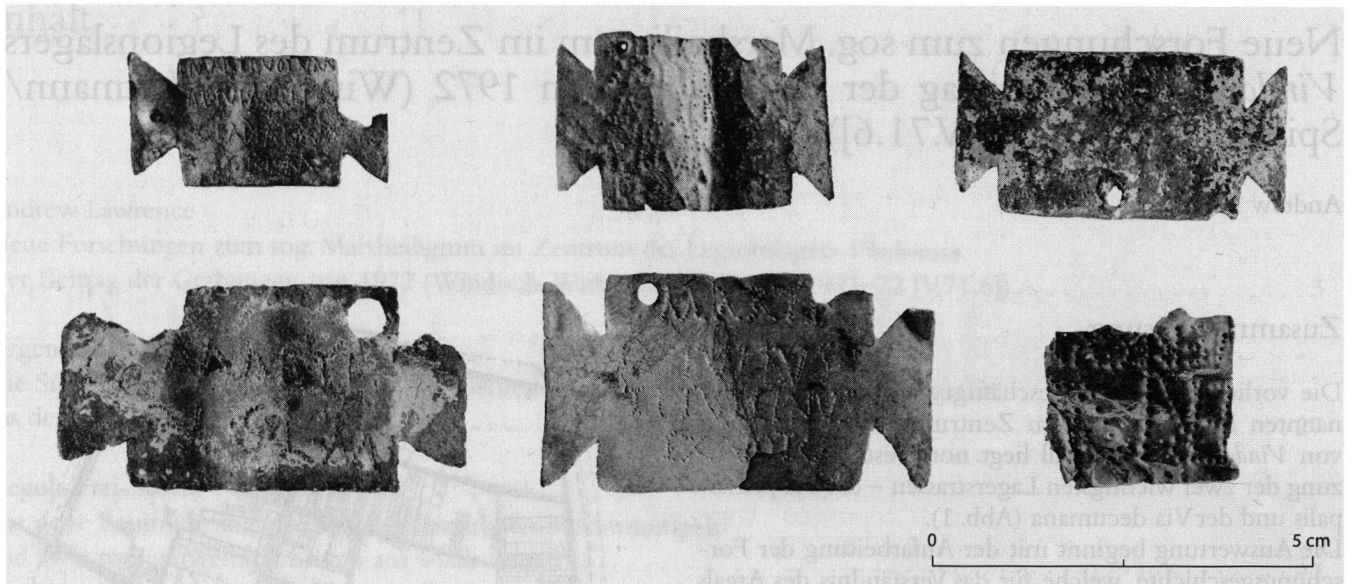


Abb. 2: Die *tabulae ansatae* aus dem «Marsheligtum» wurden 1904 in der Monographie von Otto Hauser erstmals abgebildet.

ner Dissertation wird eine religionsarchäologische² Auswertung des Fundplatzes *Vindonissa* angestrebt. Diese soll sämtliche Quellengattungen und archäologischen Disziplinen mit einbeziehen (Archäologie, Archäobiologie, Alte Geschichte und Epigraphik, Bauforschung). Dabei wird die gesamte «Sakraltopografie» des Legionslagers und von dessen umliegender Zivilsiedlung erarbeitet werden³. Es gilt nicht bloss, die öffentlichen Kulte inner- und ausserhalb des Legionslagers zu untersuchen, sondern auch die private Frömmigkeit des Militärs und der Zivilbevölkerung im und um das Legionslager im Blick zu behalten.

Ziel und Vorgehen

Das Hauptgewicht des vorliegenden Artikels liegt auf der Erarbeitung der Chronologie der Baustrukturen im Areal. Diese dient dann als Ausgangspunkt für alle weiterführenden Gedanken. Das Verständnis der Baustrukturen beruht auf einer kritischen Beurteilung der Grabungen der letzten 100 Jahre. Eine Darstellung dieser alten Grabungsflächen ist ein wichtiges Instrument für deren Verständnis und die Interpretation der Befunde.

Die Grabungen reichen von den ersten Eingriffen von Otto Hauser am Ende des 19. Jahrhunderts bis zur modernen Notgrabung der Kantonsarchäologie Aargau im Jahr 1972. Die Analyse und Interpretation des Fundmaterials aus diesen Grabungen beantwortet nicht nur Fragen zur Chronologie sondern auch zur Funktion der vielen Gruben, welche in diesem Areal wiederholt angetroffen wurden.

Forschungsgeschichte

Die ersten Grabungen in diesem Areal, veranlasst von Otto Hauser, gehören zu den frühesten Grabungen in *Vindonissa* überhaupt (Abb. 3). Der 1874 geborene Hauser studierte zunächst Altphilologie in Basel, später Geologie und Urgeschichte an der ETH Zürich und begann bald nach seinem universitären Abschluss, im Kanton Aargau auf eigene Initiative Ausgrabungen durchzuführen⁴. Das Pikante an den Grabungen Hausers ist, dass sie auf kommerzieller Basis durchgeführt wurden, denn Hauser beabsichtigte, die Funde ins Ausland zu verkaufen – was ihm teilweise auch gelang⁵. Damit wurde er zu einer «Bedrohung» für die frisch gegründete «Antiquarische Gesellschaft von Brugg und Umgebung», welche in Hauser einen Eindringling sah⁶. Diese Auseinandersetzung war so heftig, dass sie sogar in den nationalen Printmedien ausgetragen wurde⁷. Die Archäologie litt selbstverständ-

² Unter Religionsarchäologie verstehe ich den Teilbereich der Archäologie, welcher sich mit allen möglichen Ausdrücken einer Religiosität in den archäologischen Quellen befasst. Hier geht es nicht in erster Linie um eine dichotomische Klassifizierung der Befunde und des Fundmaterials in den Kategorien «sakral» bzw. «profan», sondern vielmehr sollen jegliche Manifestationen des sakralen Lebens einer Fundstelle gesammelt und vor dem Hintergrund der jeweiligen Fundstelle archäologisch ausgewertet werden.

³ Die Bibliotheken der Kantonsarchäologie Aargau und des Instituts für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie der römischen Provinzen an der Universität Bern verfügen je über ein Manuskript der unpublizierten Lizenziatsarbeit. Das Areal wird in der Dissertation ausführlicher ausgewertet. Diese wird an der Universität Bern geschrieben.

⁴ Drössler 1988, 340.

⁵ Heierli 1905, 67.

⁶ Heierli 1905, 66–68.

⁷ Neue Zürcher Zeitung, Nr. 20, Zweites Abendblatt 20.01.1898 | Neue Zürcher Zeitung, Nr. 27, Zweites Abendblatt, 27.01.1898.

2010	Hauser 1904	Grabung Eckinger 1899	Laur-Belart 1928/29	von Gonzenbach 1976
	«Breite»	Klosteracker auf der «Breite»	KP 1250	«Hauserareal»
Laconicum unter Thermenbasilika	Marstempel (1. Phase)	Keine Angaben	Laconicum	Keine Angaben
Thermenbasilika	Marstempel (2. Phase)	Keine Angaben	Fahnenheiligtum	Thermenbasilika
Heiligtum/Principia (Holz)	Keine Angaben	Keine Angaben	Praetorium	Heiligtum (Lagerzeitlich; Holz)
Heiligtum (Stein)	Keine Angaben	Keine Angaben	Praetorium	Heiligtum (Nachlagerzeitlich, Stein)

Abb. 3: Windisch, «Marsheligtum». Tabellarische Zusammenstellung der Interpretationen der archäologischen Befunde im Areal.

lich unter diesen Umständen, denn die beiden Seiten tauschten ihre Erkenntnisse nie aus.

Hauser veröffentlichte die Ergebnisse seiner Grabungen im Jahr 1904 in seinem Buch «Vindonissa – Das Standortquartier römischer Legionen»⁸. Seine Monografie sollte einerseits einen Überblick über den damaligen Forschungsstand des Legionslagers geben, zum anderen wurden darin zwei Grabungsplätze ausgewertet – das Amphitheater auf der Flur «Baerlisgrueb» ausserhalb des Legionslagers sowie die freien Flächen auf der «Breite» östlich der Klosterkirche Königsfelden, wo Hauser den zur Diskussion stehenden Tempel freigelegt hatte. Seine Interpretation als Heiligtum stützte sich dabei jedoch weniger auf die von ihm freigelegten Befunde, sondern vielmehr auf mehrere Bronzebleche, welche in der Grabungsfläche unter der späteren Thermenbasilika zum Vorschein gekommen waren⁹. Es handelt sich dabei um *tabulae ansatae*, welche dem Gott Mars geweiht waren (Abb. 2). Neben diesen Weihetäfelchen aus Bronze stiess Hauser auf einen veritablen Fundreichtum, den er auszugsweise in seiner Publikation abbildete: Inschriftenfragmente und kleine Altäre, Balsamarienteile, etliche Lampen, Räucherkerle, Fibeln, Siegelkapseln, Truhen- und Kastenbeschläge, Kesselteile, medizinische Instrumente und Toilettenbesteck¹⁰. Des Weiteren schrieb er damals für die Bestimmung der Münzen aus *Vindonissa* zuständige Numismatiker E.A. Stückelberg, dass bei jenen Ausgrabungen «bei jedem Spatenstich» Münzen entdeckt wurden¹¹. So schön und eindrucksvoll die fotografischen Aufnahmen auf den Fundtafeln in Hausers Monografie auch sind, so unbrauchbar ist seine archäologische Dokumentation: Es ist nahezu unmöglich, die Funde innerhalb der Grabungsfläche, geschweige denn stratigraphisch zu verorten.

Am 15. Juni 1898 wurde ein Vertrag zwischen dem Regierungsrat des Kantons Aargau und der «Antiquarischen Gesellschaft von Brugg und Umgebung» unterzeichnet, welcher die Modalitäten von archäologischen Untersuchungen in *Vindonissa* fortan regelte¹². Hauser war von da an im Aargau nicht mehr erwünscht, sein Interesse an *Vindonissa* flaute gezwungenermassen ab, und er begann, sich der Urgeschichtsforschung in Südwestfrankreich zu widmen¹³. In den darauffolgenden Jahren begann die «Antiquarische Gesellschaft» eigene Ausgrabungen durchzuführen, und zwar ausgerechnet auf der östlich anschliessenden Nebenparzelle¹⁴, wo sich die *Via principalis* und *Via decumana* kreuzten¹⁵. Auch in dieser

Grabung wurde nebst vielen Glasgefässen, Keramik und Stirnziegeln eine weitere *tabula ansata* gefunden – diejenige des *Novellinus Primus*, Veteran der 11. Legion¹⁶.

Im Laufe der folgenden Jahre schlossen immer wieder Eingriffe in die Parzellen im und um das «Hauserareal» an – zu nennen sind die Grabungen von Samuel Heuberger im Jahr 1908¹⁷ und von Walter Barthel und Otto Schulthess 1913/14¹⁸ –, doch erst in den Jahren 1926/27 machte sich Rudolf Laur-Belart, der von 1925 bis 1934 die Grabungen in *Vindonissa* leitete, daran, diese Flächen gezielter zu untersuchen¹⁹. Laur-Belarts Fragestellung hing eng mit der Disposition und der Binnengliederung des Legionslagers zusammen²⁰, und er schien insbesondere auf die Lokalisierung des Praetoriums fixiert gewesen zu sein. Über diese Kampagnen schrieb er 1930 rückblickend: «Seither standen unsere Forschungen in dieser Gegend nur noch unter einer Direktive: Das Praetorium zu suchen und alles, was gefunden wurde, als irgendeinen Bestandteil des Praetoriums zu erklären versuchen»²¹. Daher war das Erstaunen des Ausgräbers gross, als die 1926 freigelegten Grundrisse in keinerlei Hinsicht denen des erwarteten Praetoriums glichen. Im Folgejahr setzte Laur-Belart die Grabungstätigkeit mit der Absicht fort,

⁸ Hauser 1904.

⁹ Hauser 1904, 9.

¹⁰ Hauser 1904, Taf. 16–59. Leider ist nicht ganz klar, welche Funde aus dem Areal stammen.

¹¹ E.A. Stückelberg, Die Münzfunde aus *Vindonissa*. Zeitschr. Num. 22, 1900, 41.

¹² Heierli 1905, 68–70.

¹³ Drössler 1988, 77f.

¹⁴ Vgl. Plan Nr. 2 im Planarchiv der Kantonsarchäologie Aargau.

¹⁵ Th. Eckinger, Die Ausgrabungen der antiquarischen Gesellschaft von Brugg und Umgebung in *Vindonissa* vom Jahre 1899. ASA N.F. 2, 1900, 80–156.

¹⁶ Abgebildet bei von Gonzenbach 1976, 217.

¹⁷ S. Heuberger, Grabungen der Gesellschaft Pro *Vindonissa* im Jahre 1908 – 6. Am Lager auf der Breite. ASA N.F. 11, 1909, 41–50.

¹⁸ O. Schulthess, Fundbericht aus der Schweiz für 1913 und 1914. Ber. RGK 1913–1915, 97–101.

¹⁹ R. Laur-Belart, Grabungen der Gesellschaft Pro *Vindonissa* in den Jahren 1926/27. ASA N.F. 30, 1928, 18–36 | Laur-Belart 1929, 92–102 | Laur-Belart 1930, 65–89 | Laur-Belart/Eckinger 1932, 81–117.

²⁰ Siehe S. Heuberger, Aus der Baugeschichte *Vindonissas* und vom Verlauf ihrer Erforschung (Aarau 1909) 55, für die frühe Theorie zur Lagertopografie. In jener Zeit wurde das Gebäude als Praetorium interpretiert, während man es heute als Principia bezeichnet (vgl. hierzu R. Fellmann, Die Principia des Legionslagers *Vindonissa*. Jber. GPV 1956/57, 5).

²¹ Laur-Belart 1930, 65.

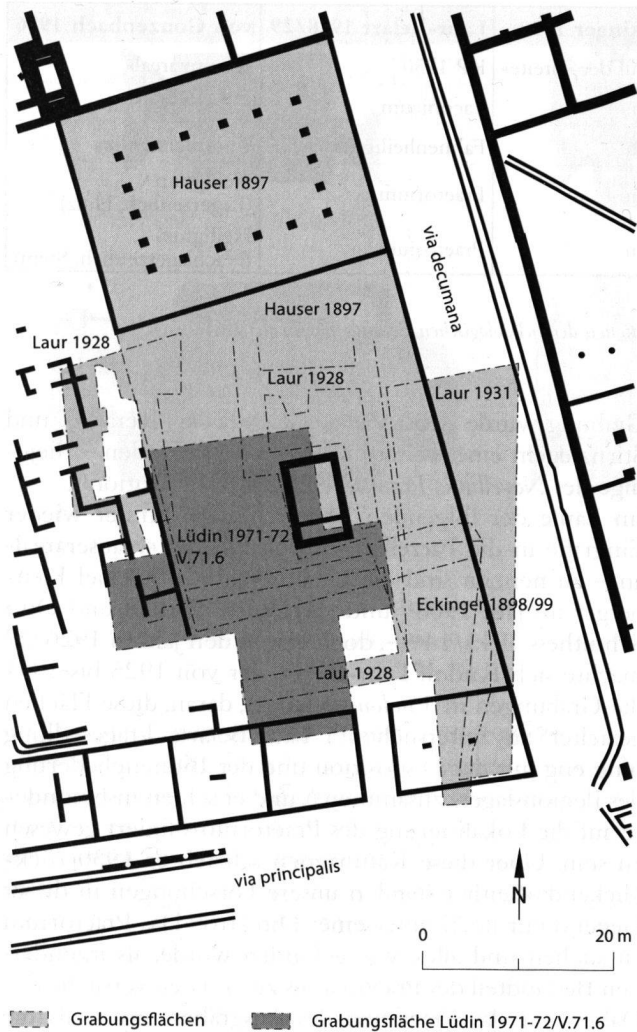


Abb. 4: Windisch, «Marsheligtum». Übersicht über alle archäologischen Eingriffe im Areal.

weitere Teile des vermeintlichen Praetoriums zu fassen: «Wir haben es zweifelsohne mit einem unbedeckten freien Platze oder einem Hofe zu tun. Eine Pflasterung gibt es nicht». Mitten in diesem Hof stand ein Gebäude von 6×9 m, zu dem Laur-Belart vermerkte: «Der Grundriss mahnt an den eines kleinen Tempels»²². Neben dem Tempelgrundriss stiess er innerhalb des Areals auf etliche Gruben, welche in einen «Kieselsteinboden» eingetieft waren. Auch wenn diese nur selektiv publiziert sind²³, so ist trotzdem auf die vielen Lampen und Glasfragmente hinzuweisen²⁴. Erstmals finden auch Räucherkerle in den Fundlisten Erwähnung.

Im Jahr 1931 ging Laur-Belart ein letztes Mal an das Areal heran, mit der Absicht, die Ostfront des «Praetoriums» und die von Norden nach Süden verlaufende Lagerstrasse²⁵ zu untersuchen. Auch hier stiess man auf Reste eines «Kieselsteinbodens», in den Gruben und Balkengraben eingetieft waren. In einer dieser Gruben wurde ein Satz vollständiger Dünnwandschälchen entdeckt²⁶.

Bis zur Ausgrabung «Windisch-Wartmann/Spillmann 1971–72 (V.71.6)» wurde im Areal dann nicht mehr gegraben (Abb. 4). Unbedingt zu erwähnen ist aber die ar-

chäologische Tätigkeit von Rudolf Fellmann: Ihm ist die Entdeckung der Principia auf der anderen Seite der von Norden nach Süden verlaufenden Lagerstrasse zuzuschreiben²⁷. Das im Süden anschliessende Praetorium – das Wohnhaus des Legionskommandanten – wurde später von Christine Meyer-Freuler untersucht und ausgewertet²⁸. Die archäologische Bestimmung der Gebäude und ihrer Bezeichnungen östlich der Nord-Süd-Strasse änderte zwangsläufig die Interpretation des Gebäudekomplexes westlich der Strasse²⁹. Nachdem die Principia und das Praetorium endgültig lokalisiert und bestimmt worden waren, musste man nach neuen Interpretationen für das Areal auf der anderen Strassenseite suchen. Im Standardwerk von Felix Stähelin, «Die Schweiz in römischer Zeit» aus dem Jahr 1948, wird das Areal auf der linken Strassenseite dessen ungeachtet noch immer als Praetorium bezeichnet³⁰.

Erst in den 1970er-Jahren stellte Victorine von Gonzenbach eine erste Synthese zu den Grabungen im Areal westlich der Via principalis vor³¹. In ihrer Untersuchung schlug von Gonzenbach ein Mannschaftsheiligtum der Bürgertruppen vor und stützte sich dabei auf die vielen Weihungen, welche hier gefunden worden waren³². Den steinernen Tempel datierte sie in die Nachlagerzeit, d.h. in die Zeit nach 101 n. Chr.³³

Die Ausgrabung «Windisch-Wartmann/Spillmann 1971–72 (V.71.6)»

Die Ausgrabung «Windisch-Wartmann/Spillmann 1971–72 (V.71.6)» (KP 1250) stand unter der Leitung von Oswald Lüdin und dauerte fast acht Wochen (Abb. 5). Die Grabung wurde bereits 1972 in einem kleinen Vorbericht in den Jahresberichten der Gesellschaft Pro Vindonissa vorgestellt³⁴. Auf Seite 22 des Vorberichts ist ein Plan abgebildet, auf dem «alle Beobachtungen enthaltenden Gesamtpläne der Kampagnen 1908, 1913, 1925–1928 und 1931 umgezeichnet und auf den gleichen Massstab gebracht»³⁵ sind.

²² Laur-Belart 1929, 94.

²³ Laur-Belart 1929, 92–102.

²⁴ Laur-Belart 1929, 98f.

²⁵ Damals noch als Via principalis bezeichnet.

²⁶ Laur-Belart/Eckinger 1932, 101.

²⁷ R. Fellmann, Das Zentralgebäude der römischen Legionslager und Kastelle. Jber. GPV 1957/58, 75–174. Seither wird für die Zentral- oder Stabsgebäude in Vindonissa dieser Begriff verwendet.

²⁸ Ch. Meyer-Freuler, Das Praetorium und die Basilika von Vindonissa. Die Ausgrabungen im südöstlichen Teil des Legionslagers (Grabungen Scheuerhof 1967/68, Wallweg 1979 und Koprio 1980). Veröff. GPV 9 (Brugg 1989).

²⁹ Zusammengefasst bei R. Fellmann, Die Principia des Legionslagers Vindonissa. Jber. GPV 1956/57, 66–69.

³⁰ F. Stähelin, Die Schweiz in römischer Zeit (Basel 1948) 625.

³¹ von Gonzenbach 1976, 205–222.

³² von Gonzenbach 1976, 212.

³³ von Gonzenbach 1976, 219.

³⁴ Lüdin 1972.

³⁵ Lüdin 1972, 21.

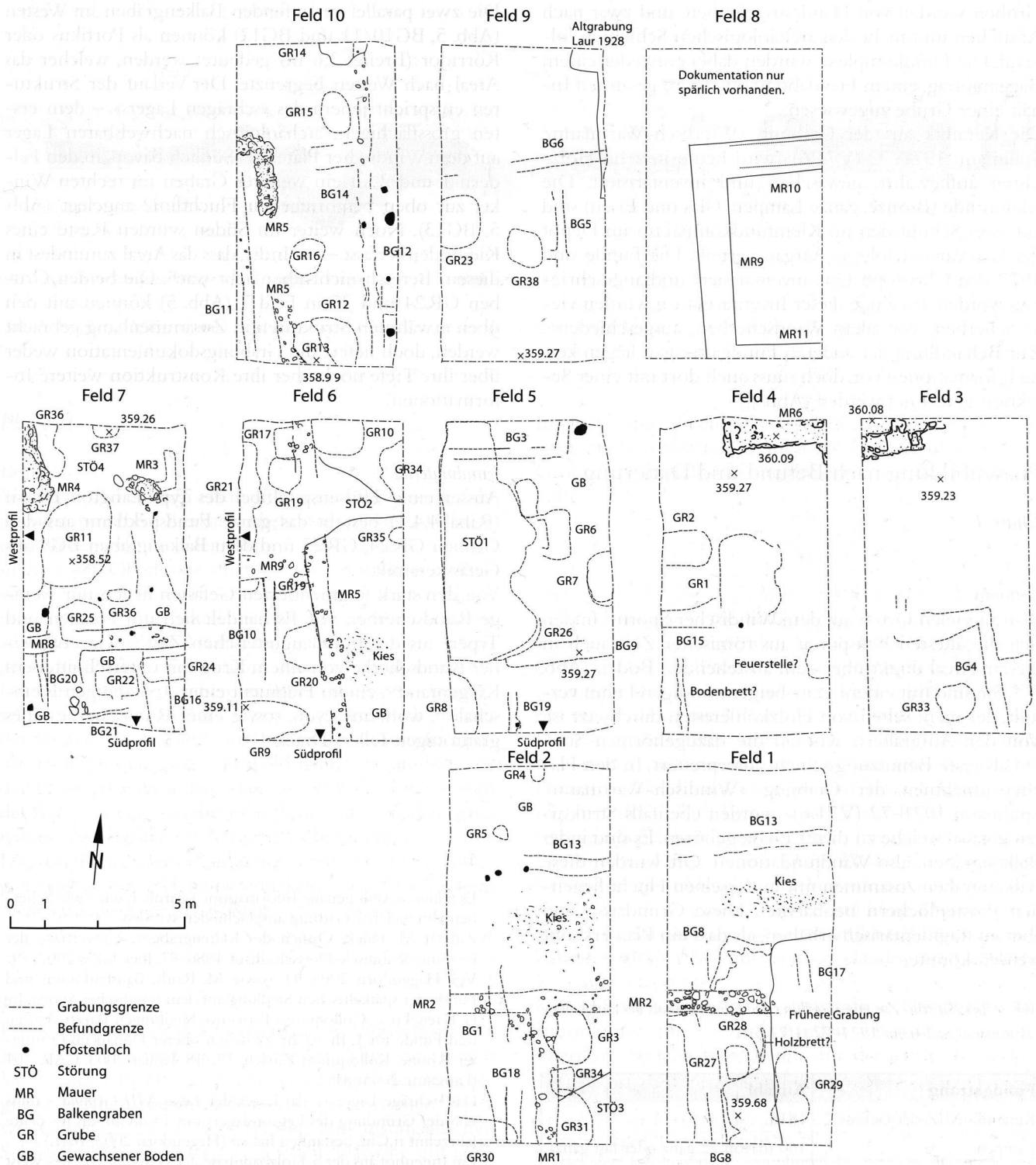


Abb. 5: Gesamtplan der Befunde der Ausgrabung «Wartmann/Spillmann 1971–72 (V.71.6)».

Die Notgrabung 1972 wurde anlässlich einer Überbauung der Parzelle durchgeführt³⁶. Die lang gezogene Form der Flächen liegt an der Tatsache, dass man nur in den Baugruben der geplanten Wohnblöcke archäologische Untersuchungen durchführen wollte. Diese Einschränkung führte zu einer fragmentierten Aufnahme der archäologischen Befunde. Dem Grabungsleiter muss klar gewesen sein, dass das Areal bereits mehrmals untersucht

worden war. Dementsprechend gab es wenige Hemmungen, die oberen Schichten von einem Bagger entfernen zu lassen. Selbstverständlich konnte mit dieser Methode auch Zeit gewonnen werden. Die unteren Strukturen und vor allem die in den anstehenden Kies eingetieften

³⁶ Parzelle Nr. 1250.

Gruben wurden von Hand ausgegraben, und zwar nach Abstichen und nicht den archäologischen Schichten folgend. Die Fundkomplexe wurden dabei entweder einem Baggerabtrag, einem Handabtrag oder dem gesamten Inhalt einer Grube zugewiesen.

Die Keramik aus der Grabung «Windisch-Wartmann/Spillmann 1971–72 (V.71.6)» wird heute in zehn Holzkisten aufbewahrt, gewaschen und inventarisiert. Die Kleinfunde (Bronze, ganze Lampen, Glas und Eisen) sind auf zwei Schubladen im Kleinfundkompaktus im Depot der Kantonsarchäologie Aargau verteilt. Die Funde sind 1977 von Christoph Unz inventarisiert und angeschrieben worden. Im Zuge dieser Inventarisierung wurden viele Scherben, vor allem Wandscherben, ausgeschieden³⁷. Zur Behandlung der anderen Fundgattungen liegen keine Informationen vor, doch muss auch dort mit einer Selektion gerechnet werden (Abb. 6).

Phasenbildung nach Befund und Datierung

Phase I

Befunde

Wie an vielen Orten auf dem Windischer Sporn³⁸ finden sich die ältesten Bauspuren aus römischer Zeit auch in diesem Areal direkt über dem anstehenden Boden (Abb. 7)³⁹. Sie sind mit einem grau-beigen, sandigen Lehm verfüllt, der nicht selten von Holzkohleresten durchsetzt ist. Von den Ausgräbern wurden die dazugehörigen Straten als erste Benutzungsschicht interpretiert. In den Flächenaufnahmen der Grabung «Windisch-Wartmann/Spillmann 1971–72 (V.71.6)» wurden ebenfalls Strukturen gefasst, welche zu dieser Phase gehören. Es sind indes Balkengräben, also Wandfundationen. Oft wurden diese Balkengräben zusammen mit in derselben Flucht liegenden Pfostenlöchern beobachtet. Diese Grundrisse sind aber zu fragmentarisch erhalten, als dass ein Plan erkannt werden könnte.

Abb. 6: Tabellarische Zusammenstellung des Fundmaterials der Ausgrabung «Wartmann/Spillmann 1971–72 (V.71.6)».

Fundgattung	Anzahl
Keramik (MIZ der Gefässe)	1815
Lampen	160 (davon 22 ganz oder fast ganz)
Glas (MIZ der Gefässe)	22
Bronzeobjekte	14
Eisenobjekte (unrestauriert)	142
Eisenobjekte (restauriert)	7
Münzen	34
Baukeramik	25
Fauna (MIZ)	40
Knochenartefakte	2
Farbkugel	1
Summe	2262

Die zwei parallel verlaufenden Balkengräben im Westen (Abb. 5, BG10/11 und BG12) können als Portikus oder Korridor (Breite: 3,6 m) gedeutet werden, welcher das Areal nach Westen begrenzte. Der Verlauf der Strukturen entspricht jenem des «schrägen Lagers» – dem ersten grossflächigen, archäologisch nachweisbaren Lager auf dem Windischer Plateau⁴⁰. Südlich davon, in den Feldern 1 und 2, ist ein weiterer Graben im rechten Winkel zur oben beschriebenen Fluchtlinie angelegt (Abb. 5, BG13). Noch weiter im Süden wurden Reste eines Kiesbodens erfasst – ein Indiz, dass das Areal zumindest in diesem Bereich nicht überdacht war⁴¹. Die beiden Gruben GR24 und 25 in Feld 7 (Abb. 5) können mit den oben erwähnten Strukturen in Zusammenhang gebracht werden, doch liefert die Grabungsdokumentation weder über ihre Tiefe noch über ihre Konstruktion weitere Informationen.

Fundmaterial

Ausser einer Hülsenspiralfibel des Typs Langton Down (Riha 4.4.1) besteht das ganze Fundspektrum aus den Gruben GR24, GR25 und dem Balkengraben BG9 aus Gefässkeramik.

Von den stark fragmentierten Gefässen liegen nur wenige Randscherben vor. Es handelt sich um Formen und Typen aus der mittelaugusteischen Zeit⁴², wie etwa einer Randscherbe von einem Krug mit unterschrittenem Kragenrand⁴³, einem Fragment einer steilrandigen Reibschale⁴⁴, wohl aus Lyon, sowie einer Randscherbe eines grautonigen Tellers Drack 1⁴⁵.

³⁷ Es fehlen jeweils genaue Informationen darüber, wie viele Scherben von welcher Gattung ausgeschieden wurden.

³⁸ Zuletzt M. Flück, Östlich des Keltengrabens. Auswertung der Grabung Windisch-Dorfschulhaus 1986/87. Jber. GPV 2007, 19.

³⁹ Vgl. Hagendorn 2003, 41, sowie M. Roth, Baustrukturen und Funde der spätkeltischen Siedlung auf dem windischer Sporn. In: G. Kaenel u.a., Colloquium Turicense. Siedlungen Baustrukturen und Funde im 1. Jh. v.Chr. zwischen oberer Donau und mittlerer Rhone. Kolloquium Zürich, 17./18. Januar 2003. CAR 101 (Lausanne 2005) 81.

⁴⁰ Das «schräge Lager» – das Lager der *Legio XIII Gemina* – muss von der Gründung des Legionslagers um 14 n.Chr. bis ins dritte Jahrzehnt n.Chr. bestanden haben (Hagendorn 2003, 161f.).

⁴¹ Ein Innenhof aus der 5. Holzbauphase der Grabung «Breite» weist einen ähnlichen Befund auf (vgl. Hagendorn 2003, 117).

⁴² Unter mittelaugusteisch verstehe ich die von W. Zanier vorgeschlagene Periodeneinteilung, also 15 v.Chr. bis 0. Siehe hierzu W. Zanier, Rezension zu Hagendorn 2003. *Germania* 86, 2009, 364–369.

⁴³ Ähnliche Exemplare finden sich in Dangstetten, so etwa in Grube 217 (vgl. Fingerlin 1986, 219).

⁴⁴ Reibschalen mit derselben gelb-beigen, körnigen Matrix sind typisch für frühkaiserzeitliche Ensembles. Vgl. C. Schucany u.a. (Hrsg.), *Römische Keramik in der Schweiz*. Antiqua 31 (Basel 1999) 72–77.

⁴⁵ Zur Datierung s. Th. Luginbühl, *Imitations de sigillée et potiers du Haut-Empire en Suisse occidentale*. CAR 83 (Lausanne 2001) 126.

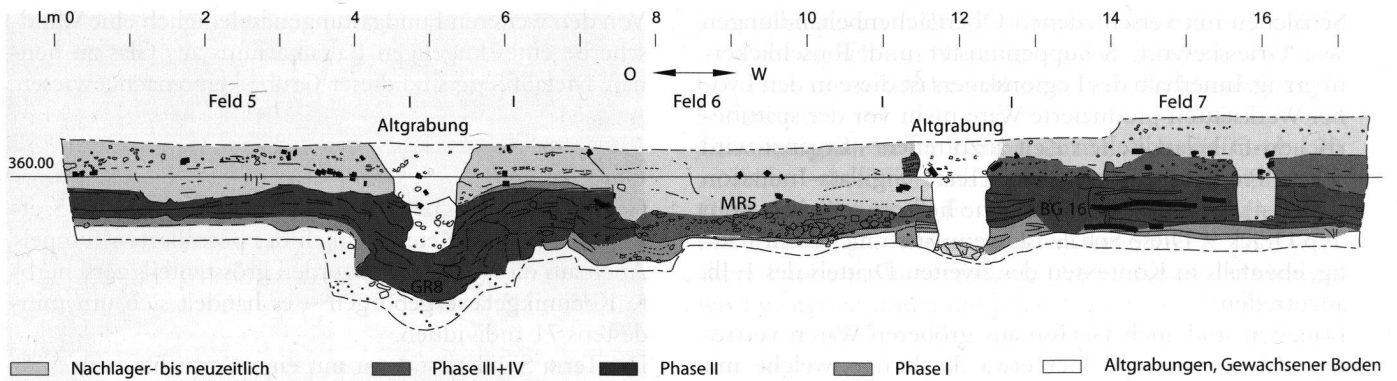


Abb. 7: Windisch, «Marsheligtum». Phaseinteilung in der Stratigraphie des Südprofils der Felder 5, 6 und 7. (Vgl. Abb. 5). M. 1:100.

Phase II

Befunde

Mit Phase II kommen erstmals Gruben in grösserer Zahl im Areal vor⁴⁶. Ihre Oberkanten befinden sich stets 20–40 cm über den Strukturen der Phase I (Abb. 7). Die Gruben sind an der Oberfläche oft rund bis amorph; sie weisen verschiedene Tiefen auf, wobei diese nicht immer dokumentiert und festgehalten wurden. Die Gruben sind vor allem im Westen des Areals anzutreffen, wo in der vorangehenden Phase I ein Korridor oder eine Portikus verlief. Das Verhältnis der Gruben aus Phase II zu den ebenfalls vorhandenen steinernen Mauersockeln lässt sich anhand der Grabungsdokumentation nur selten einwandfrei bestimmen. Die Gruben sind wohl früher als die Mauern der Phase III entstanden. Dies lässt sich etwa im Westen des Areals zeigen, wo die Oberflächen der Gruben ganz nah an den steinernen Mauersockeln zu erkennen sind. Da von dieser Befundsituation weder Detailzeichnungen noch -fotos vorhanden sind, kann diese Frage jedoch nicht endgültig geklärt werden.

Fundmaterial

Das Fundspektrum der Gruben ist aus chronologischer Sicht heterogen und reicht vom zweiten bis zum vierten Viertel des 1. Jh. Dies lässt sich etwa anhand der Terra Sigillata-Formen zeigen, welche von augusteischen Typen wie Consp. 21 und Consp. 12.5 bis hin zu südgalischen Schüsseln vom Typ Drag. 37 reichen. Dasselbe gilt auch für andere gut datierbare Keramikgattungen, wie etwa die Terra Sigillata-Imitation oder die Dünnwandkeramik. Interessant ist die heterogene Zusammensetzung der Amphoren. Das Gebiet des östlichen Mittelmeerraums ist durch die Typen Cam. 184, Dressel 43 und Kingsholm 117 gut belegt⁴⁷. Lampen sind mit 15% (MIZ) überdurchschnittlich gut vertreten. Hinzu kommt, dass diese in den Gruben teilweise ganz oder fast ganz erhalten sind. Neben den keramischen Funden stammen auch andere Objekte aus den Gruben. Zu den acht Fibeln vom Typ Aucissa kommen vier Fragmente bronzener Lampen hinzu, die aus wenigen Gruben stammen⁴⁸.

Im Folgenden sollen zwei Gruben aus dieser Phase exemplarisch vorgestellt werden. Es handelt sich um die Gruben 20 und 26 mit Fundmaterial aus der Mitte des 1. Jh.

Grube 20

Die Grube 20 (Taf. 1–2; Anhang 1) befindet sich in Feld 6. Im Planum sind die Strukturgrenzen der unmittelbar östlich der Grube liegenden Mauer MR5 eingezeichnet (Abb. 5). Da keine Profile erstellt wurden, ist es schwierig zu entscheiden, ob die Mauer die Grube schneidet, oder ob die Grube an die Mauer angelegt wurde.

Der Inhalt der Grube besteht aus 59 Gefässen (MIZ) und ist chronologisch ziemlich eng zu fassen (Anhang 1). Die Datierung beruht auf südgalischen Terra Sigillata-Formen wie den Tellern Drag. 15 und Drag. 18 (Taf. 1,1) sowie den Schälchen Drag. 24 und Drag. 27 (Taf. 1,2–3). Die Formen Drag. 18 und Drag. 27 lösten im östlichen schweizerischen Mittelland im Verlaufe der zweiten Hälfte des 1. Jh. die Formen Drag. 15 und Drag. 24 allmählich ab⁴⁹. Diese Formen sind etwa im Erdkastell Hofheim anzutreffen, dessen Belegungszeit in claudisch-neronischer Zeit anzusetzen ist⁵⁰.

Die Dünnwandkeramik bestätigt diese chronologische Einordnung (Taf. 1,5–6). Es handelt sich um Formen und Fabrikate, welche typisch sind für die Mitte des 1. Jh.:

⁴⁶ Schon Laur-Belart machte im Areal auf die zahlreichen Gruben aufmerksam (Laur-Belart 1929, 95).

⁴⁷ Bei den Inhalten dieser Amphoren handelte es sich wohl um Wein aus dem ägäischen Raum oder im Fall der Amphore vom Typ Kingsholm 117 um getrocknete oder eingelegte Früchte (vgl. S. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst 2. Forsch. Augst 7/2 [Augst 1994] 347–350 bzw. 434–437).

⁴⁸ Leider sind diese Fragmente verschollen und konnten trotz der Bemühungen des Teams der Fundabteilung der Kantonsarchäologie Aargau, dem an dieser Stelle nochmals gedankt sei, nicht mehr gefunden werden. Aufgrund der Beschreibungen der Spiegelmotive dürfte es sich um vier verschiedene Individuen handeln.

⁴⁹ Pauli-Gabi u.a. 2002, 63.

⁵⁰ E. Ritterling, Das frühromische Lager bei Hofheim im Taunus. Ann.Ver. Nassau. Altde. 40, 1912 (Wiesbaden 1913).

Schälchen mit verschiedenen Oberflächenbehandlungen wie Griessbewurf, Schuppenmuster und Tonschlickerüberzug. Innerhalb des Legionslagers ist diese in den Lyoner Werkstätten produzierte Ware nicht vor der spättiberischen-frühclaudischen Zeit anzutreffen⁵¹. Ergänzt wird dieses Repertoire durch eine Terra Sigillata-Imitation (Taf. 1,4). Es handelt sich um eine helltonige Schale vom Typ Drack 9. Diese Schale ist, wenn auch nicht sehr häufig, ebenfalls in Kontexten des zweiten Drittels des 1. Jh. anzutreffen⁵².

Daneben sind auch Gefässe aus gröberen Waren vertreten. Zu nennen sind hier etwa die Krüge, welche mit mindestens elf Individuen vertreten sind (Taf. 1,7–8). Der grösste Teil dieser Formen ist aus einem helltonigen Fabrikat hergestellt. Die vertretenen Krugformen sind sehr vielfältig⁵³.

Neben den diesen keramischen Funden wurde in Grube 20 ein kleiner, aus feinem grauem Ton gefertigter Topf gefunden, der mit einem Model hergestellt wurde (Taf. 1,9). Es handelt sich um ein Gefäss vom Typ Déchelette 69 aus Aoste (Isère, F)⁵⁴, einem Vicus im Rhôneal auf halber Strecke zwischen Genf und Lyon, dessen Produkte auch in Gebiete nördlich der Alpen exportiert wurden. Im Gebiet der heutigen Schweiz sind diese Gefässe rar⁵⁵. Die auf dem Relief abgebildeten Motive verdienen besondere Beachtung: Bei den Exemplaren aus Augst und Avenches handelt es sich um unter Arkaden stehende Gladiatoren und Götter mit kennzeichnenden Attributen – womöglich sind es Kultbilder. Das hier vorliegende Exemplar ist zu fragmentarisch erhalten, als dass der gesamte ikonografische Zyklus des Reliefs rekonstruiert werden könnte (Abb. 8–9), doch sind die für diese Gefässe typischen Arkadenbögen deutlich erkennbar. Diese werden von vegetabil ausgeformten Pilastern gesäumt, auf welchen kleine Vögel sitzen.

Von den vierzehn Lampen aus dieser Grube können zwei als ganz oder fast ganz taxierte werden (Taf. 2,17–18). Es handelt sich zum einen um eine Bildlampe mit einem tanzenden Gladiator als Motiv, zum anderen um eine Lampe mit glattem Spiegel und umlaufendem Eierstab.

Abb. 8: Grautoniger Becher aus Aoste (F) vom Typ Déchelette 67 (Inv.-Nr. S.72.58.18).



Von den weiteren Fundgattungen ist lediglich eine Wand-scherbe eines kugeligen Balsamariums aus Glas zu nennen. Metallfunde sind dieser Grube keine nachgewiesen.

Grube 26

Grube 26 (Taf. 2–3, Anhang 2) befindet sich in Feld 5, etwa drei bis vier Meter westlich des postulierten Tempels. Auch aus dieser Struktur wurden grösstenteils zerscherbte Keramikgefässe geborgen – es handelt sich um mindestens 71 Individuen.

Die Terra Sigillata stammt mit einer Ausnahme aus Südgallien. Es handelt sich um Formenvergesellschaftungen, welche typisch sind für das mittlere Drittel des 1. Jh., nämlich die Teller Drag. 15/17 und Drag. 18 (Taf. 2,20–21) sowie Schalen Drag. 24 und Drag. 27⁵⁶ (Taf. 2,22–23). Der Teller Consp. 21 (Taf. 2,19) ist die älteste Sigillata-Form aus der Grube und lässt sich ab der spätaugusteischen Zeit in Fundensembles belegen⁵⁷. In der Grube sind nur zwei Exemplare helvetischer Terra Sigillata-Imitationen vertreten. Zum einen handelt es sich um eine

⁵¹ Vgl. Ch. Meyer-Freuler, Mehr als nur Scherben – Analyse und Datierung der Keramik. In: Hagendorn 2003, 332.

⁵² C. Schucany, *Aquae Helveticae*. Zum Romanisierungsprozess am Beispiel des römischen Baden. Antiqua 27 (Basel 1996) 95.

⁵³ Vgl. hierzu die Bemerkungen von Meyer-Freuler 1998, 22.

⁵⁴ Zur Keramikproduktion von Aoste vgl. C. Laroche, Aoste (Isère). Un centre de production de céramiques (fin du 1^{er} siècle avant J.-C. – fin du 1^{er} siècle après J.-C.). Fouilles récentes (1983–1984). Rev. Arch. Narbonnaise 20, 1987, 281–348.

⁵⁵ Für Augst: V. Vogel Müller, Graue Reliefschüsseln der Form Dragendorff 29 aus Augst und Kaiseraugst. Ein Import aus Aoste (Isère) F?. In: Mille Fiori, Festschrift L. Berger. Forsch. Augst 25 (Augst 1998) 105–114; für Avenches: M.-F. Meylan Krause, De Vicus Augustus (Aoste, France) à Aventicum. Etude de quelques céramiques importées. BPA 47, 2005, 75–84. Eine Zusammenstellung für die Ostschweiz steht noch aus. Christine Meyer-Freuler hat mich diesbezüglich auf eine unpublizierte Zusammenstellung von H.R. Wiedemer aufmerksam gemacht.

⁵⁶ Ein ähnliches Fundspektrum ist auch bei Grube 20 zu beobachten (vgl. oben).

⁵⁷ Ettlinger u.a. 2002, 88.

Abb. 9: Grautoniger Becher aus Aoste (F) vom Typ Déchelette 67 (Inv.-Nr. S.72.58.18).





Abb. 10: Windisch, «Marsheligtum». Blick auf die Überreste der Tempelmauern aus Nordosten. Das Foto wurde auf der Grabung «Wartmann/Spillmann 1971–72 (V.71.6)» gemacht.

Platte Drack 2, zum anderen um eine Schale Drack 9 (Taf. 2,25). Die Krüge sind mit mindestens 22 Vertretern in Grube 26 häufig belegt (Taf. 2,30–32): 19 Individuen wurden aus einem hellen, grob gemagerten Fabrikat hergestellt; die anderen zeigen einen helltonigen und fein gemagerten bzw. grautonigen und grob gemagerten Scherben.

Grube 26 weist mit sieben Exemplaren bei weitem nicht so viele Lampen auf wie Grube 20. Die Funde aus Buntmetall sowie die anderen Kleinfunde geben ein recht heterogenes Bild ab. Einmal mehr ist eine bronzene Lampe zu nennen. Weiter sind persönliche Gegenstände zu erwähnen, wie etwa ein Anhängerblech mit aufgesetzter Scheibe⁵⁸ (Taf. 3,38) sowie ein zerbrochenes Gürtelblech (Taf. 3,39) und ein Löffel aus Bein mit runder Laffe. Das Spektrum der Eisenfunde ist disparat. Neben Werkzeugen und Baubestandteilen (Taf. 3,40–43) sind elf Schei-

Abb. 11: Windisch, «Marsheligtum». Blick auf die Überreste der Tempelmauern aus Südosten. Das Foto wurde während der Ausgrabung von 1928 von R. Laur-Belart gemacht.



benkopfnägel zu nennen (Taf. 3,44–45), bei welchen es sich womöglich um Nägel für eine Verschalung der Grube⁵⁹ oder um sekundär verlagerte Konstruktionselemente handelt⁶⁰.

Chronologisch ist die Grube sehr ähnlich wie Grube 20 zu sehen – beide gehören in die claudische Zeit. Da bei Grube 26 auch ältere Funde enthalten sind, ist sie entweder etwas länger offen gestanden, oder aber es gelangten ältere Funde in die Verfüllung. Die Funktion der Gruben wird weiter zu unten diskutieren sein.

Phase III

Die Phase III wird durch den Bau der steinernen Mauersockel charakterisiert, deren stratigraphisches Verhältnis zu den Gruben sich nur bedingt klären lässt. Die Steinbauten sind in den meisten Fällen wohl jünger wie die Gruben. Die Benutzungsschichten, welche zu den Steinbauten gehören, wurden mechanisch entfernt. Im Süden des Areals wurde eine Grube (GR3, vgl. Abb. 5) gefasst. Die jüngste Form aus deren Verfüllung ist eine Schale des Typs Drag. 35, welche frühestens ins letzte Drittel des 1. Jh. datiert werden kann⁶¹. Die Grube befindet sich unter den im Süden anschliessenden «Tabernenmauern»⁶². Diese Bauten können in die zweite Hälfte des 1. Jh. datiert werden: Ein Ziegelfragment der 11. Legion, das im Fundament von MR1 verbaut wurde, bekräftigt diese Datierung. Die Grube GR3 – und mit ihr die Phase III – lässt sich damit ins letzte Drittel des 1. Jh. datieren.

Unser Fokus gilt dem isoliertem Steinbau im Zentrum des Areals (Abb. 5, MR6, MR9–11, Felder 3, 4 und 8). Von den Mauern sind keine Aufsichten oder stratigraphischen Aufzeichnungen dokumentiert. Anhand der Grabungsfotos (Abb. 10) können jedoch einige Aussagen zur Konstruktion getroffen werden. Aus den Aufnahmen von früheren Grabungen (Abb. 11) sowie aus den Grabungsberichten aus den 1930er-Jahren kann eine Mauerstärke von 0,9 bis 1,10 m abgeleitet werden, die sich nach oben allerdings leicht verjüngt. Alte Grabungspläne sowie die Beschreibungen von Laur-Belart⁶³ geben Aufschluss über die Dimensionen des Grundrisses. Der Bau misst an den äusseren Mauerkanten ca. 8,75 × 6,75 m und ist in zwei Räume unterteilt. Der Vorraum besitzt eine lichte Weite

⁵⁸ Publiziert in C. Unz/E. Deschler-Erb, Katalog der Militaria aus Vindonissa. Veröff. GPV 14 (Brugg 1997) Inv.-Nr. 1521.

⁵⁹ Vgl. Pauli-Gabi u.a. 2002, 164.

⁶⁰ Für die Verwendung von Nägeln in Holzkonstruktionen vgl. V. Schaltenbrand-Obrecht, Die Eisenfunde von Oberwinterthur. In: Beiträge zum römischen Oberwinterthur – Vitodurum 7. Monogr. Kantonsarchäologie Zürich 27 (Zürich, Egg 1996) 142–226.

⁶¹ In Oberwinterthur sind Fundensembles, welche diese mit Barbotine verzierten Schälchen enthalten, ab der flavischen Zeit zu registrieren (vgl. Pauli-Gabi u.a. 2002, 67).

⁶² Wie in vielen anderen Siedlungen werden die an den Hauptstrassen liegenden, quadratischen Räume als Tabernen bezeichnet. Vgl. von Petrikovits 1975, 143, sowie C.S. Sommer/H. Kaiser, Lopodunum I. Die römischen Befunde der Ausgrabungen an der Kellerei in Ladenburg 1981–1985 und 1990. Forsch. u. Ber. Vor- und Frühgesch. Baden-Württemberg 50 (Stuttgart 1994) 373f.

⁶³ Laur-Belart 1929, 92–94.

von 1,25 m. Der hintere Raum ist mit Innenmassen von $5,00 \times 4,75$ m nahezu quadratisch. Eine Fundament-Rollierung ist auf keiner der Aufnahmen sichtbar. Es ist unwahrscheinlich, dass diese vom Ausgräber nicht erkannt und daher nicht freigelegt wurde. Vielmehr scheint die Fundamentierung aus drei Lagen gesetzter und gemörtelter Kalksteine zu bestehen. Auf diesem Fundament liegen zwei Lagen sorgfältig verlegter Kalksteinquader. Auf allen fotografischen Aufnahmen ist eine verstrichene Mörtelschicht auf den erhaltenen Mauerkronen erkennbar. Die Funktion dieser Oberfläche ist nicht eindeutig, doch scheint es sich am ehesten um die Abbruchkronen zu handeln⁶⁴. Auf Abb. 10 ist ein Fundamentabsatz erkennbar. Das Gelniveau des Bauwerks ist folglich etwa auf dieser Höhe anzunehmen. Für die Datierung des Gebäudes muss eine Beobachtung aus dem Jahr 1928 herangezogen werden. Im Grabungstagebuch von Laur-Belart aus dem Jahr 1928 wird nämlich ein Ziegelfragment mit Stempel «RA» erwähnt, welches «im Fundament⁶⁵» eingebaut war. Das Ziegelfragment liefert folglich einen *terminus post quem* für die Erbauung. Der Stempel «RA» ist der Cohors VI Raetorum zuzuordnen, welche mit den Zeichen «CVI RAETO» stempelte⁶⁶. Die sechste rätische Kohorte war ab 45 n. Chr. bis zur Ankunft der 11. Legion um 70 n. Chr. in *Vindonissa* stationiert⁶⁷. Wie unten (S. 15) gezeigt werden soll, ist dieses Bauwerk vermutlich als Tempel zu interpretieren. Entweder handelt es sich dabei um einen Tempel des so genannten Podiumstypus⁶⁸ oder um einen Tempel mit Pronaos mit ei-

ner ebenerdigen Vorhalle und Cella. Der Pronaostyp, wie er etwa in den gallorömischen Heiligtümern Trier-Altbahtal⁶⁹, Bastendorf⁷⁰ oder Kempten⁷¹ vorkommt, entspricht dabei dem Beispiel in *Vindonissa* am ehesten (Abb. 12).

⁶⁴ Aufgrund der Dokumentation kann nicht beurteilt werden, ob das Mauerwerk zu einem späteren Zeitpunkt nachgebessert oder renoviert wurde.

⁶⁵ Oktavheft Nr. 64, 1928, 2, im Archiv der Kantonsarchäologie Aargau. Die Ziegelstempel von Windisch waren wiederholt Gegenstand von Untersuchungen. Zuletzt: F. Giacomini, *The Roman Stamped Tiles of Vindonissa* (1st Century AD, Northern Switzerland). BAR Internat. Ser. 1449 (Oxford 2005). Zusammengefasst und kommentiert bei Ch. Meyer-Freuler u.a., *Eine Zusammenfassung der Forschungsgeschichte und der Dissertation von F. Giacomini, The Roman Stamped Tiles of Vindonissa* (Oxford 2005). Jber. GPV 2006, 45–55.

⁶⁶ Zu den Hilfstruppen im Heeresverband von *Vindonissa* s. Hartmann/Speidel 1991, 3–34.

⁶⁷ Hartmann/Speidel 1991, 28.

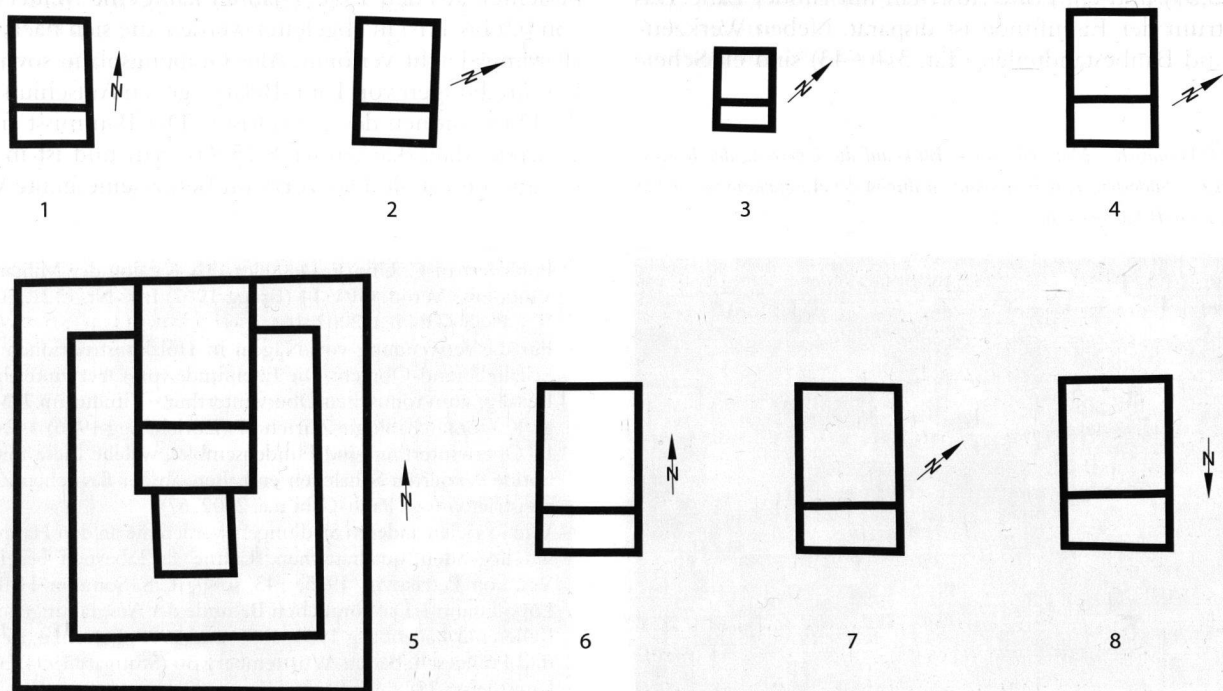
⁶⁸ Zusammenfassend zu den Podiumstempeln in den Nordwestprovinzen des Römischen Reichs s. M. Trunk, *Römische Tempel in den Rhein- und westlichen Donauprovinzen*. Forsch. Augst 14 (Augst 1991).

⁶⁹ Gose 1972, Bau 26.

⁷⁰ F. Reinert, *Bastendorf – ein frühromischer Kultplatz mit Münzopfer im nördlichen Treverergebiet*. In: A. Haffner/S. von Schnurbein, *Kelten, Germanen, Römer im Mittelgebirgsraum zwischen Luxemburg und Thüringen*. Akten des Internationalen Kolloquiums zum DFG-Schwerpunktprogramm «Romanisierung» in Trier. 28.–30. Sept. 1998. Koll. zur Vor- und Frühgesch. 5 (Bonn 2000) 378.

⁷¹ G. Weber, *Cambodunum–Kempten. Erste Hauptstadt der römischen Provinz Raetien?* (Mainz am Rhein 2000) 115, Nr. 6.

Abb. 12: Zusammenstellung von Pronaos- und Podiumstempeln aus dem Imperium Romanum. 1. *Vindonissa*; 2. Trier-Altbahtal; 3. *Cambodunum*; 4. Bastendorf; 5. *Faimingen*; 6. *Ampurias*; 7. *Mirobriga*; 8. *Grosser Sankt Bernhard* (Für die Nachweise vgl. den Abbildungsnachweis.). M. 1:500.



Phase IV

In der unmittelbaren Umgebung des Tempels sind keine Umbaumaßnahmen oder Strukturen zu registrieren, welche später als das letzte Drittel des 1. Jh. datiert werden können. Im gesamten Areal lassen sich nur wenige Befunde fassen, welche in die «Nachlagerzeit» – in die Zeit nach dem Abzug der 11. Legion – datiert werden können⁷². Im Westen des Areals, jenseits von Mauer 5, konnte eine Grube gefasst werden (GR11, vgl. Abb. 5), welche Fundmaterial aus dem zweiten Jahrhundert lieferte. Es handelt sich dabei um eine Reliefschüssel Drag. 37 aus Ostgallien sowie eine Kragenrandschüssel Drag. 38, ebenfalls aus Ostgallien. Zu den jüngsten Funden der Grube gehören Glanztonbecher vom Typ Niederbieber 32 und 33⁷³. Ein Sesterz des Commodus, der einen *terminus post quem* von 184 n. Chr. bietet, ist auch in dieser Grube zu registrieren.

Weil sich die Grube GR11 im Westen des Areals befindet, ist zu bezweifeln, dass sie direkt mit dem Tempel in Verbindung gebracht werden kann. In der im Westen anschließenden Fläche kamen bei der Grabung «Dätwiler 1979/80» ebenfalls Gruben und Schächte zum Vorschein, welche unter anderem auch nachlagerzeitliche Fundkomplexe beinhalteten⁷⁴.

Die Funktion der Gruben

Wie bereits eingangs formuliert, war eines der Ziele der Arbeit, das Fundspektrum in den Gruben in Hinblick auf einen allfälligen sakralen Hintergrund zu untersuchen. Das hier vorgestellte Beispiel (Anhang 3) bezieht sich auf die Zusammensetzung einiger Grubeninhalte aus Phase II. Aufgrund der Quellenlage und aus methodischen Gründen ist dafür eine quantitative Analyse weniger sinnvoll als eine qualitative⁷⁵. Die hierzu nötigen Voraussetzungen sind: 1) Die Befunde müssen als geschlossen gelten, damit ein möglichst homogener Fundzusammenhang angenommen werden kann. 2) Alle Keramikgefäße müssen nach Individuen (MIZ) aufgelistet werden. Wenn nur die Gattungen miteinander verglichen werden, ragen Gefäße, welche über eine grosse Gefäßoberfläche verfügen (Krüge, Dolien, Amphoren) immer heraus⁷⁶. 3) Die Ensembles müssen auf der Befundebene vergleichbar sein. Dies bedeutet, dass Inhalte von Gruben mit Inhalten von Gruben und Inhalte von Planien mit Inhalten von Planien verglichen werden. Werden Ensembles aus verschiedenen Befunden miteinander verglichen, müssen die jeweiligen Verhältnisse zur Befundgenese quellenkritisch berücksichtigt werden. In unserem Fall müssen daher Vergleichsensembles – Gruben – aus militärischen Fundstellen gesucht werden. Neue Untersuchungen⁷⁷ haben nämlich gezeigt, dass es beim Vergleich von militärischen und zivilen Fundstellen zu Unterschieden und Nuancen in den Gattungen wie auch im Formenrepertoire kommen kann.

Zusätzlich wurde eine Grube aus dem augusteischen Lager Dangstetten⁷⁸ sowie eine Grube aus der vierten Holzbauphase der Grabung «Breite» aus *Vindonissa* aus-

gewählt⁷⁹ (Anhang 3). Es handelt sich dabei um zwei exemplarisch ausgewählte Gruben, welche Siedlungsabfälle enthalten. Die Verfüllung der Grube aus der «Breite» ist aufgrund der archäobiologischen Analysen wohl als Latrine und somit sicher nicht sakral zu deuten.

Werden die Inhalte der Gruben aus der Grabung «Windisch-Wartmann/Spillmann 1971–72 (V.71.6)» nach Gefäßfunktion geordnet, ergibt sich folgendes Bild: In der ersten Gruppe sind Gruben aufgelistet, welche auffällige Konzentrationen von Lampen enthalten (GR7, GR9, GR20 und GR21). Diese sind teilweise ganz erhalten oder, im Fall von GR8, aus Bronze. Als weitere dominante Fundgattung kommen in dieser Gruppe die Krüge vor. Bei GR20 ist der bereits genannte graue Becher aus Aoste zu erwähnen, der womöglich als Motiv zu interpretieren ist. Als weiterer Weihefund ist ein Fragment einer Miniaturaxt zu nennen⁸⁰. Diese Gruben der ersten Gruppe befinden sich alle in der Zone westlich des Tempels oder knapp östlich von Mauer 5.

In der zweiten Gruppe sind neben den in Gruppe 1 vertretenen Gattungen auch Balsamarien und Räucherkerleche vertreten (Anhang 3). Ausserdem sind Eisen- und Buntmetallfunde hier häufiger.

In beiden Gruppen sind viele Schälchen vertreten, welche für das Konsumieren von Flüssigkeiten verwendet wurden. Das Beispiel aus der Grabung «Breite» zeigt jedoch, dass diese auch in nicht-sakralen Kontexten sehr geläufig sind. Die dritte Gruppe besteht aus Gruben mit einem heterogenen Fundspektrum, ohne Schwerpunkte einer bestimmten Gattung. Gruppe 4 umfasst eine ein-

⁷² Zu Abzug und Marschroute der *Legio XI Claudia Pia Fidelis* vgl. J. Trumm, Der Weg der 11. Legion von Vindonissa an die untere Donau – eine archäologische Spurensuche. Jber. GPV 2008, 15–20.

⁷³ Zur Datierung dieser Formen in Augst anhand ihrer Fundvergesellschaftung vgl. S. Martin-Kilcher, Die Amphoren aus Augst und Kaiseraugst 1. Forsch. Augst 7/1 (Augst 1987) 28 Abb. 9.

⁷⁴ J. Weiss/Ch. Holliger, Windisch, Grabung Dätwiler 1979/80. Jber. GPV 1981, 23–60.

⁷⁵ Vgl. S. 8.

⁷⁶ Zu diesem Themenkreis s. A. Desbat, Les bons comptages font des bons amis. In: SFECAG. Actes Congr. Mandeure-Mathay (Marseille 1990) 131–134 | P. Arcelin/M. Tuffreau-Libre (Hrsg.) La quantification des céramiques. Conditions et protocole. Centre archéologie européen du Mont Beuvray. Bibracte 2 (Glux-en-Glenne 1998).

⁷⁷ Th. Pauli-Gabi/Ch. Meyer-Freuler, La céramique du I^{er} siècle en contextes militaires et civils: étude comparative sur la base des données de Vindonissa et de Vitodurum. In: L. Rivet (Hrsg.), SFECAG 1999. Actes Congr. Fribourg, 13.–16. Mai 1999 (Marseille 1999) 25–44 | Ch. Meyer-Freuler, Essen und Trinken im Spiegel der Keramik in der Vorlagerzeit und frühen Lagerzeit. In: Visy 2005, 381–390 | C. Schucany, Essen und Trinken im Spiegel der Keramik benachbarter militärischer und ziviler Fundstellen nördlich der Alpen. In: Visy 2005, 391–402.

⁷⁸ Fingerlin 1986, Fundstelle 244.

⁷⁹ FK 1385, vgl. Hagendorn 2003, 706.

⁸⁰ Es handelt sich nicht um eine kleine Axt vom «Allmendiger-typus», sondern um ein ähnliches Exemplar aus Baden, vgl. R. Forrer, Die helvetischen und helveto-römischen Motivbeilchen der Schweiz. Schr. Inst. Ur- und Gesch. Schweiz 5 (Basel 1948) Taf. 10. Zu den Motivaxten aus dem schweizerischen Mittelland s. Martin-Kilcher 2009, 88–90.

zige Grube (GR11), die sich westlich der Begrenzungsmauer befindet und in das späte 2. oder frühe 3. Jh. datiert und deshalb nicht mit dem Tempel in Zusammenhang stehen kann.

Bei der ersten Gruppe fällt die Menge der Lampen auf⁸¹. Ich möchte die Hypothese aufstellen, dass es sich bei den zugewiesenen Gruben eher nicht um primäre kultische Deponierungen handelt, sondern vielmehr um abgeräumtes sakrales Sachgut⁸².

Synthese zur Baugeschichte des Areals

Aufgrund der Quellenlage ist eine stringente Phaseneinteilung schwer durchzuführen. Zusammengefasst ergeben die in der Phasenbeschreibung aufgeführten baulichen Massnahmen folgendes Bild (Abb. 13): Das Areal war wohl bereits in der Vorlagerzeit, der mitteleugusteischen Zeit, überbaut (Phase I). Es handelte sich mit grosser Wahrscheinlichkeit um ein Hofareal, dessen Funktion zurzeit offen bleiben muss. In claudischer Zeit wurden im Areal Gruben angelegt, welche die älteren Holzstrukturen durchschneiden (Phase II). In der Steinbauphase (Phase III) – die zweite Hälfte des 1. Jh. – wurde ein Tempel errichtet, der möglicherweise in einem von einer Portikus gesäumten Hof stand und sich am Verlauf der Via decumana orientierte. Das Areal muss folglich in dieser Phase um einiges grösser gewesen sein als später⁸³. Mit der Errichtung der Thermenbasilika und der Tabernen seit flavischer Zeit⁸⁴ wurde das Tempelareal verkleinert (Phase IV). Die Weihungen, welche Hauser bei den

⁸¹ Zwar sind Lampen nördlich der Alpen allgemein mit der Präsenz von Militär in Verbindung zu setzen, doch sind sie in dieser Konzentration und in dieser Erhaltung mehr als ein «Indikator für das Militär». Vgl. dazu die Überlegungen von D. Käch (D. Käch, Lampen. In: Hagendorn 2003, 442–449). In diesem Areal wurden Lampen von sehr guter Erhaltung geborgen. So schreibt S. Loeschke, der erste Bearbeiter der Lampen aus *Vindonissa*: «So wurden noch im Winter 1898 ausser zahllosen anderen wertvollen Gegenständen zahlreiche Lampen aus den von Otto Hauser in *Vindonissa* unternommenen Ausgrabungen durch Verkauf zerstreut und sind verschollen». (S. Loeschke, Lampen aus *Vindonissa*. Ein Beitrag zur Geschichte von *Vindonissa* und des antiken Beleuchtungswesens [Zürich 1919] 11). In der Publikation von Hauser sind einige abgebildet (vgl. Hauser 1904, Taf. 27–30).

⁸² Auf der Grabung wurden weder Knochen noch archäobiologische Proben genommen, um diese Thesen zu erhärten bzw. zu widerlegen.

⁸³ Zum neusten Plan von *Vindonissa* vgl. etwa P. Frey/Th. Pauli-Gabi, Gut verschanzt – der römische Militärplatz *Vindonissa* (Windisch) und die frühneuzeitlichen Festungen im Aargau. AS 29, 2006, 21. Das neue Modell des Legionslagers im *Vindonissa*-Museum in Brugg vermittelt einen exzellenten Eindruck von *Vindonissa* und Umgebung um 90 n. Chr.

⁸⁴ Die Thermenbasilika wird in die Endzeit des Lagers datiert (R. Laur-Belart, *Vindonissa*. Lager und Vicus. Röm-Germ. Forsch. 10 [Berlin, Leipzig 1935] 56). Interessant ist in diesem Zusammenhang die Grundrisskongruenz – auch wenn die Dimensionen deutlich verschieden sind – zwischen den Trajansthermen in Rom und den Thermen von *Vindonissa*, vgl. J. DeLaine, The Design of Public Baths. In: H.-J. Schalles u.a., *Die Römische Stadt im 2. Jh. n. Chr.* Die Funktionswandel des öffentlichen Raumes. Xantener Ber. 2 (Köln 1992) 257–275.

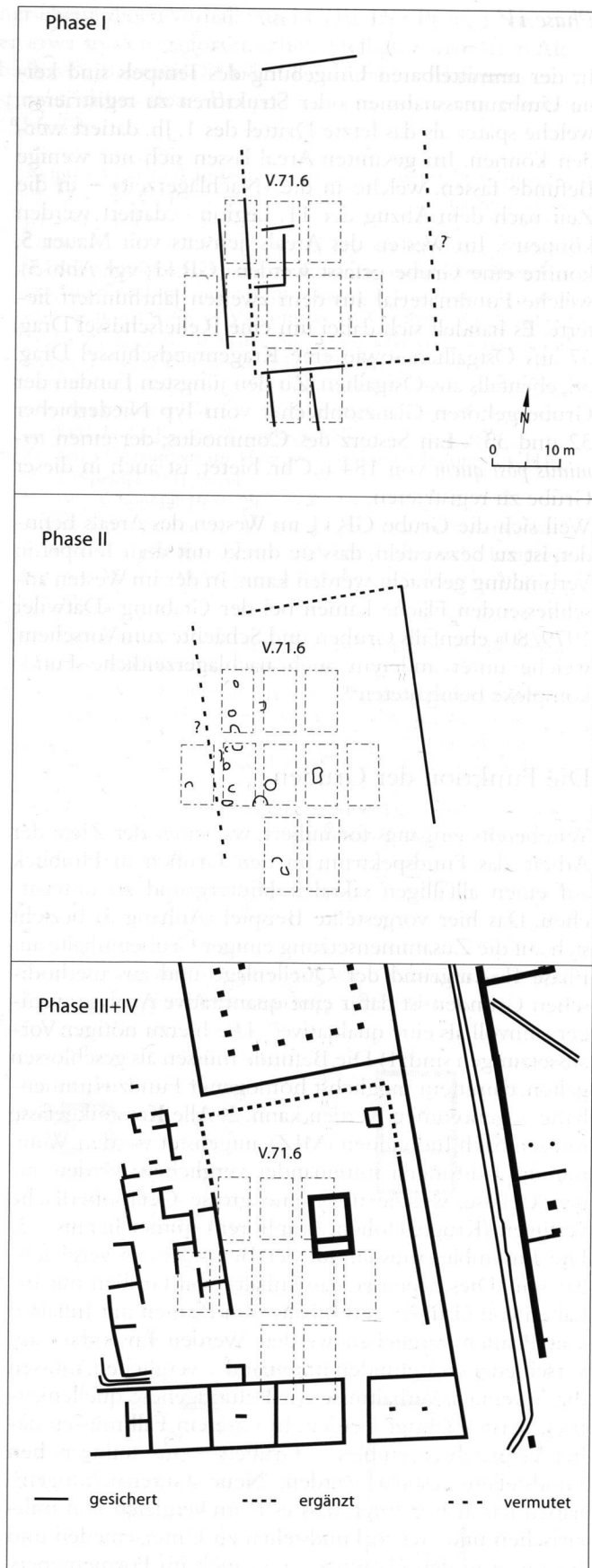


Abb. 13: Windisch, «Marshheiligtum». Phasenplan des Areals unter Einbezug der angrenzenden Grabungen. Phase I: 1. Hälfte 1. Jh., Phase II: Mitte 1. Jh., Phase III+IV: 2. Hälfte 1. Jh. M. 1:1000.

ersten Grabungen entdeckte, stammen wohl aus umgelagerten Schichten, welche in Zusammenhang mit der Errichtung der Thermenbasilika stehen. Baumassnahmen im untersuchten Areal sind in der Zeit nach dem Abzug der 11. Legion kaum belegt. Die Tatsache, dass hier in der Nachlagerzeit keine Schächte in Trockenmauertechnik angelegt wurden⁸⁵, spricht dafür, dass der Tempel auch nach Abzug der Truppen weiter genutzt wurde⁸⁶.

Im Nordosten des Areals liegt ein weiterer, in unserem Zusammenhang wichtiger Bau. Das trapezförmige Viereck wurde von Laur-Belart im Jahr 1928 ausgegraben und als «brunnenartiger Schacht» interpretiert⁸⁷; vielmehr ist jedoch eine Kapelle zu vermuten⁸⁸.

Der Tempel im Gefüge des Legionslagers

Im Folgenden soll die Lage des Areals im Gefüge des Legionslagers genauer analysiert werden. Bereits die *tabulae ansatae*, die Altäre und andere Funde, welche bei den ersten Grabungen von Hauser zum Vorschein gekommen waren, liessen einen sakralen Bezirk an dieser Stelle im Legionslager vermuten. Durch die späteren Grabungen von Laur-Belart und Lüdlin konnte der Grundriss eines Tempels präzisiert werden.

In der Disposition eines Legionslagers gehören Heiligtümer oder sakrale Bezirke nicht zur «Grundausstattung»⁸⁹. In der Regel konzentrierte sich das religiöse Leben der militärischen Gemeinschaft auf das Fahnenheiligtum und auf die offizielle «Heeresreligion»⁹⁰. In *Vindonissa* wurde das Spektrum des religiösen Lagerlebens mit dem Tempel um eine Komponente erweitert: Mit der Einrichtung dieser Kultstätte wurde innerhalb des Legionslagers, am Kreuzungspunkt der wichtigen Lagerstrassen *Via decumana* und *Via principalis*, ein sakraler Ort definiert. Einerseits mag die Ausscheidung dieses Heiligtumsbereichs auch einer der Gründe sein, wieso *Vindonissa* in seiner Disposition von anderen Legionslagern abweicht⁹¹, andererseits schenkte die Forschung bis jetzt heiligen Bezirken und Tempeln in Militärplätzen vielleicht zu wenig Beachtung: In Haltern wird in der Nordostecke des Lagers ein Heiligtum postuliert⁹², in Nijmegen, Phase 4 des flavischen Legionslagers auf dem Hunerberg, östlich der *Principia*, wird ein quadratischer Bau mit Innenhof als *auguratorium* angesprochen⁹³.

Die Weihungen geben einen deutlichen Hinweis auf die verehrten Gottheiten: Von den zehn *tabulae ansatae* sind sieben dem Mars geweiht⁹⁴. Die vier Altäre aus dem Areal sind *Silvanus*, *Fortuna*, den *dii deae* sowie einer unbekanntenen Gottheit geweiht⁹⁵. Die Marsweihungen sind daher ausschliesslich auf den bronzenen *tabulae ansatae* belegt.

Es stellt sich die Frage, weshalb ein heiliger Bezirk sich an dieser Stelle befindet. Zurzeit kann von zwei Szenarien ausgegangen werden:

1) Der Tempel steht über den *Principia* aus der Zeit des Lagers der 13. Legion⁹⁶. Die *Principia* hätten spätestens um 50 n. Chr. im Zusammenhang mit einem Um- und Ausbau des Lagers auf die andere Strassenseite transloziert werden müssen. Da diese mit dem Fahnenheiligtum – dem *aedes principorum* – aber eine sakrale Komponente

beinhaltete, musste nach deren Verschiebung ein Tempel an diesem Ort errichtet werden⁹⁷.

2) Der Tempel steht über einem vorlagerzeitliches Heiligtum. Im Sinne der Kultkontinuität wäre das Heiligtum als Nachfolgebau zu einem augusteischen Vorgänger zu verstehen, der möglicherweise im Zusammenhang mit dem augusteischen «Militärposten» im dazugehörigen *Kastellvicus* errichtet worden war. Ausser einer Konzentration von keltischen Münzen spricht keine Fundverteilung für diese Möglichkeit⁹⁸, eine definitive Sichtung aller Funde aus den Altgrabungen steht jedoch noch aus.

⁸⁵ Im Gegensatz zu den angrenzenden Parzellen. Die Kartierung und Diskussion der Schächte ist in der Publikation «Vindonissa-Feuerwehrmagazin» von Ch. Meyer-Freuler aufgeführt (Meyer-Freuler 1998, 116).

⁸⁶ Eine Sichtung der Tafeln in Hausers Publikation zeigt zudem einige Funde aus der Spätantike. Die publizierten Münzbestände der Grabungen bestätigen das Bild: Immer wieder wurden Emissionen des 2., 3. und 4. Jh. gefunden.

⁸⁷ Eine Skizze dazu findet sich im Oktavheft Nr. 64, 1928, S. 10 (Archiv Kantonsarchäologie Aargau).

⁸⁸ Eine fundierte Auswertung von diesem Bau hat noch nicht stattgefunden. Sehr ähnliche Grundrisse gibt es etwa im gallorömischen Tempelbezirk von Altbachtal bei Trier (Gose 1972). Vgl. auch Martin-Kilcher 2009, 47f.

⁸⁹ von Petrikovits 1975, 75f.; vgl. auch M. Reddé u.a. 2006, 67–154.

⁹⁰ M. Kemkes/N. Willburger, *Der Soldat und die Götter*. Schr. Limmesmus. Aalen 54 (Stuttgart 2004) 42–58.

⁹¹ Als Vergleiche können etwa die Grundrisse der Legionslager von Oberaden, Haltern, *Vetera*, Mirebeau und Inchuthill aufgeführt werden. Pläne zu Lagern auf gallischem und germanischem Boden finden sich bei Reddé u.a. 2006, passim; für Inchuthill s. etwa A. Johnson, *Römische Kastelle des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr.* (Mainz 1987) 42.

⁹² Vgl. S. von Schnurbein, *Die römischen Militäranlagen bei Haltern: Bericht über die Forschungen seit 1899. Bodenaltertümer Westfalens 14* (Münster 1974) 66f. | S. von Schnurbein, *Untersuchungen zur Geschichte der römischen Militärlager an der Lippe*. Ber. RGK 62, 1981, 62–68.

⁹³ Vgl. W.J.H. Willems/H. von Enckevort (Hrsg.), *Ulpia Noviomagus. Roman Nijmegen. The Batavian Capital at the Imperial Frontier*. Journal Roman Arch., Suppl. Ser. 73 (Portsmouth, Rhode Island 2009) 54–55.

⁹⁴ Eine Liste der belegten Gottheiten auf den verschiedenen Weihungen ist bei von Gonzenbach 1976 (S. 222) zu finden.

⁹⁵ Eine neue Untersuchung zu Weihungen in Legionslagern wurde von Christophe Schmidt durchgeführt, dem ich an dieser Stelle für die Hilfe und die wichtigen Hinweise danken möchte. Vgl. Ch. Schmidt, *Les dédicaces religieuses dans les camps militaires du Haut-Empire romain* (unpubl. Dissertation Universität Lausanne).

⁹⁶ Diese Theorie wurde bereits von A. Hagendorn formuliert (Hagendorn 2003, 172). Die *Principia* konnte im Lagerplan für die 13. Legion bis jetzt noch nicht lokalisiert werden.

⁹⁷ Die Hypothese findet in der Abhandlung von Alfred von Domaszewski zur Religion des römischen Heeres erstaunliche Parallelen. Anhand von zwei Inschriften aus dem späteren 3. Jh. leitet Domaszewski ab, dass «das Fahnenheiligtum zum Tempel des Mars wird» (A. von Domaszewski, *Die Religion des römischen Heeres*. Westdt. Zeitschr. Gesch. u. Kunst 14, 1895, 34f.).

⁹⁸ Vgl. H.W. Doppler, *Die Münzen der Grabungen Scheuerhof 1967/68*, Wärtmann/Spillmann 1971/72 und Friedhoferweiterung 1968/70. Jber. GPV 1974, 54 | C. M. Kraay, *Römische Münzen der frühen Kaiserzeit in Vindonissa*. Jber. GPV 1952/53, 5–13, bes. 7. Die dort vorgestellte Grube (Grube 8 der Ausgrabungen aus dem Jahr 1931) befindet sich jedoch knapp ausserhalb des Areals. Eine definitive Sichtung aller Funde aus den Altgrabungen in diesem Areal ist allerdings noch ausstehend.

Eine Sichtung der in *Vindonissa* bezeugten Gottheiten zeigt, dass Mars hier eine bedeutende Rolle spielte⁹⁹. Ausser den schon mehrfach erwähnten *tabulae ansatae* ist auch die Inschrift eines Bogenmonumentes zu nennen¹⁰⁰. Hierbei handelt es sich um einen von den *vicani* aufgestellten Bogen in der Regierungszeit des Titus¹⁰¹. Unter des Kaisers Namen erscheinen drei römische Gottheiten: Mars, Apoll und Minerva – bezeichnenderweise steht Mars an erster Stelle. Ferner können eine silberne Kasserolle¹⁰², welche bei den frühen Grabungen beim Amphitheater zum Vorschein kam, sowie die Bruchstücke eines überlebensgrossen Kultbildes aus dem Heiligtum «Rebengässchen»¹⁰³ genannt werden. In beiden Fällen kann die Gottheit Mars ikonografisch erkannt werden. Interessant ist die Tatsache, dass in *Vindonissa* kein Epithet bei den Mars-Weihungen überliefert ist, wie dies etwa bei anderen Weihungen im Gebiet der Remer, Lingonen und Treverer der Fall ist¹⁰⁴.

Das hier vorgestellte Areal scheint eine prominente Rolle im religiösen Leben des Legionslagers gespielt zu haben. So liegt der Tempel in der zweiten Hälfte des 1. Jh. am Kreuzungspunkt der beiden Hauptachsen des Legionslagers und nimmt damit eine zentrale Position ein¹⁰⁵. Die Situation erinnert eher an zivile Siedlungen mit einem zentral gelegenen Heiligtum als an ein Legionslager¹⁰⁶. Es dürfte interessant sein, auch die Kulte und Kultplätze ausserhalb des Legionslagers auszuwerten und diese den Weihungen und Kultnachweisen «*intra muros*» gegenüberzustellen – dies in Hinblick auf die Spannungsfelder Zentrum und Peripherie, Militärpersonen und Zivilisten. Damit werden das Bild von *Vindonissa* und die Wechselwirkungen mit dem unmittelbaren und etwas weiter entfernten Umland sicher um einiges erweitert.

⁹⁹ S. Martin-Kilcher, Zwischen Petinesca und Vitodurum: Städtische Kultorte und Götter in der Civitas Helvetiorum. In: D. Castella/M.-F. Meylan Krause (Hrsg.), *Topographie sacrée et rituels. Les cas d'Aventicum, capitale des Helvètes. Actes du colloque international d'Avenches*, 2.–4. Nov. 2006 (Basel 2008) 247–265 | Spickermann 2003, 217–220.

¹⁰⁰ R. Frei-Stolba, *Vicani Vindonissenses*. Jber. GPV 1976, 7–22.

¹⁰¹ G. Walser, *Römische Inschriften der Schweiz 2. Nordwest- und Nordschweiz* (Bern 1980) 82.

¹⁰² Hauser 1904, Taf. 62. Vgl. dazu den Artikel von J. Trumm in diesem Jahresbericht.

¹⁰³ M. Bossert, *Die figürlichen Skulpturen des Legionslagers von Vindonissa*. Veröff. GPV 16 (Brugg 1999) 19.

¹⁰⁴ M.-T. Rapsaet-Charlier, *Les dévots dans les lieux de culte de Germanie supérieure et la géographie sacrée de la province*. In: M. Dondin-Payre/M.-T. Rapsaet-Charlier (Hrsg.), *Sanctuaires, pratiques culturelles et territoires civiques dans l'occident romain* (Brüssel 2006) 387.

¹⁰⁵ Spickermann 2003, 120f.

¹⁰⁶ Das republikanische Castrum von Ostia weist einen Podiumstempel als zentrales Element auf. Vgl. A.-K. Rieger, *Heiligtümer in Ostia*. Stud. ant. Stadt 8 (München 2004) Abb. 2.

Abb. 1, 4, 5, 7, 13: Kantonsarchäologie Aargau, R. Bellettati

Abb. 2: Hauser 1904, Taf. 18. Neu montiert von R. Bellettati, Kantonsarchäologie Aargau

Abb. 3, 6, 14: Autor

Abb. 8, 9: Kantonsarchäologie Aargau, B. Polyvás

Abb. 10: Kantonsarchäologie Aargau

Abb. 11: Laur-Belart 1929, 95

Abb. 12: Autor nach Vorlagen, unter Verwendung folgender Pläne: 1. Autor; 2. Gose 1972, Abb. 42; 3. G. Weber, *Cambodunum–Kempten. Erste Hauptstadt der römischen Provinz Rätien?* (Mainz 2000) 73; 4. F. Reinert, *Bastendorf – ein frühromischer Kultplatz mit Münzopfer im nördlichen Treverergebiet*. In: A. Haffner/S. von Schnurbein (Hrsg.), *Kelten, Germanen, Römer im Mittelgebirgsraum zwischen Luxemburg und Thüringen. Akten des Internationalen Kolloquiums zum DFG-Schwerpunktprogramm «Romanisierung» in Trier*. 28.–30. Sept. 1998. *Koll. zur Vor- und Frühgesch.* 5 (Bonn 2000) 372; 5. M. Trunk, *Römische Tempel in den Rhein- und westlichen Donauprovinzen*. *Forsch. Augst 14* (Augst 1991) 191; 6. W.E. Mierse, *Temples and Towns in Roman Iberia. The Social and Architectural Dynamics of Sanctuary Designs from the third century B.C. to the third century A.D.* (London 1999) 205; 7. W.E. Mierse ebenda 222; 8. L. Appolonia u.a. (Hrsg.), *Alpis Poenina – Grand Saint Bernard: Une voie à travers l'Europe. Séminaire de clôture 11./12. April 2008*. Fort de Bard (Vallée d'Aoste) (Aoste 2008) 409

Nachweise Tafeln

GR20.9: Kantonsarchäologie Aargau, S. Dietiker

Foto GR 20.17, GR 20.18: Kantonsarchäologie Aargau, B. Polyvás

GR26.20: nach Chr. Unz/E. Deschler-Erb, *Katalog der Militaria aus Vindonissa*. Veröff. GPV 14 (Brugg 1997) Nr. 1521

Nachweise Anhänge

Anhang 1–3: Autor

Bibliografie

Drössler 1988

R. Drössler, Flucht aus dem Paradies. Leben, Ausgrabungen und Entdeckungen Otto Hausers (Leipzig 1988)

Ettlinger u.a. 2002

E. Ettlinger u.a., *Conspectus Formarum Terrae Sigillatae Italico Modo Confectae*. Mat. röm.-germ. Keramik 10 (Bonn 2002)

Fingerlin 1986

G. Fingerlin, Dangstetten I. Katalog der Funde. Forsch. u. Ber. Vor- und Frühgesch. Baden-Württemberg 22 (Stuttgart 1986)

Gose 1972

E. Gose, Der gallo-römische Tempelbezirk im Altbachtal zu Trier (Mainz 1972)

Hagendorn 2003

A. Hagendorn, Zur Frühzeit von Vindonissa. Veröff. GPV 28 (Brugg 2003)

Hartmann/Speidel 1991

M. Hartmann/M.A. Speidel, Die Hilfstruppen des Windischer Heeresverbandes. Jber. GPV 1991, 3–35

Hauser 1904

O. Hauser, Vindonissa. Standort römischer Legionen (Zürich 1904)

Heierli 1905

J. Heierli, Vindonissa I. Quellen und Literatur. *Argovia* 31, 1905, 1–112

Laur-Belart 1929

R. Laur-Belart, Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa 1928. *ASA N.F.* 31, 1929, 92–102

Laur-Belart 1930

R. Laur-Belart, Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa im Jahre 1929. *ASA. N.F.* 32, 1930, 65–89

Laur-Belart/Eckinger 1932

R. Laur-Belart/T. Eckinger, Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa im Jahre 1931. *ASA N.F.* 34, 1932, 81–117

Lüdin 1972

O. Lüdin, Breite, Windisch, Grabung 1971/72. Jber. GPV 1972, 21–25

Martin-Kilcher 2009

S. Martin-Kilcher, Das römische Heiligtum von Thun-Allmendingen, die Regio Lindensis und die Alpen. *Schr. Bern. Hist. Museum* 9 (Bern 2009)

Meyer-Freuler 1998

Ch. Meyer-Freuler, Vindonissa-Feuerwehrmagazin. Die Untersuchung im mittleren Bereich des Legionslagers. Veröff. GPV 15 (Brugg 1998)

Pauli-Gabi u.a. 2002

Th. Pauli-Gabi u.a., Beiträge zum römischen Oberwinterthur – Vitodurum 6. Ausgrabungen im unteren Bühl. Die Baubefunde im Westquartier. Ein Beitrag zum kleinstädtischen Bauen und Leben im römischen Nordwesten. *Monogr. Kantonsarchäologie Zürich* 34/1 u. 2 (Zürich, Egg 2002)

Reddé u.a. 2006

M. Reddé u.a., *Les fortifications militaires*. *Doc. Arch. Française* 100 (Paris 2006)

Spickermann 2003

W. Spickermann, *Germania Superior. Religionsgeschichte des römischen Germanien I. Religion der römischen Provinzen 2* (Tübingen 2003)

Visy 2005

Z. Visy (Hrsg.), *Limes XIX. Proceedings of the XIXth International Congress of Roman Frontier Studies*. Pécs, Hungary, September 2003 (Pécs 2005)

von Gonzenbach 1976

V. von Gonzenbach, Ein Heiligtum im Legionslager Vindonissa. In: V. von Gonzenbach, *Schriften zu Vindonissa und seinen Truppen*. Veröff. GPV 10 (Baden 1991) 302–319

von Petrikovits 1975

H. v. Petrikovits, Die Innenbauten römischer Legionslager während der Prinzipatszeit (Opladen 1975)

Abkürzungen

AS	Archäologie der Schweiz
ASA N.F.	Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde, Neue Folge
Ber. RGK	Berichte der Römisch-Germanischen Kommission
BPA	Bulletin de l'Association Pro Aventico
CAR	Cahiers d'Archéologie Romande
Jber. GPV	Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa
SFECAG	Société Française d'Etude de la Céramique Antique en Gaule
Veröff. GPV	Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa

Katalog

Grube GR20

Terra Sigillata

- 1 1 RS Teller/Platte Drag. 18. Ton rosa-rot mit weissen Einschlüssen. Überzug beidseits rot-braun, glänzend (Inv.-Nr. S.72.58.5).
- 2 3 RS, 1 BS, 1 WS Schale Drag. 24. Ton rot mit feinen Einschlüssen. Überzug beidseits rot, glänzend (Inv.-Nr. S.72.58.1; S.72.58.2; S.72.58.6).
- 3 3 RS, 3 BS, 1 WS Schale Drag. 27, fast ganz erhalten. Ton rosa-rot mit feinen Einschlüssen. Überzug beidseits rot, glänzend (Inv.-Nr. S.72.58.2).

TS-Imitation

- 4 1 RS Schale Drack 9. Ton rot-orange, mehlig-sandig. Überzug beidseits rot-orange, schlecht haftend (Inv.-Nr. S.72.58.7).

Dünnwandkeramik

- 5 1 RS, 3 WS Brombeerschälchen. Ton weiss-beige. Kompakte Matrix, kaum gemagert. Überzug beidseits braun-rot, schlecht haftend (Inv.-Nr. S.72.58.33).
- 6 1 RS Schälchen mit Griessbewurf. Rest eines Henkels erkennbar? Ton weiss-gelb. Kompakte Matrix, kaum gemagert. Überzug aussen beidseits braun, schlecht haftend (Inv.-Nr. S.72.58.33).

Helltonig grob

- 7 1 RS, 7 WS Krug mit hochgezogenem zylindrischem Hals, Kragenrand und ovaler Mündung. Ton beige-grau. Sandig-poröse Matrix mit weissen Einschlüssen (Inv.-Nr. S.72.58.13; S.72.58.16).
- 8 1 BS Krug. Ton beige-rosa. Kompakte Matrix, leicht porös, mit wenigen weissen Einschlüssen (Inv.-Nr. S.72.58.16).

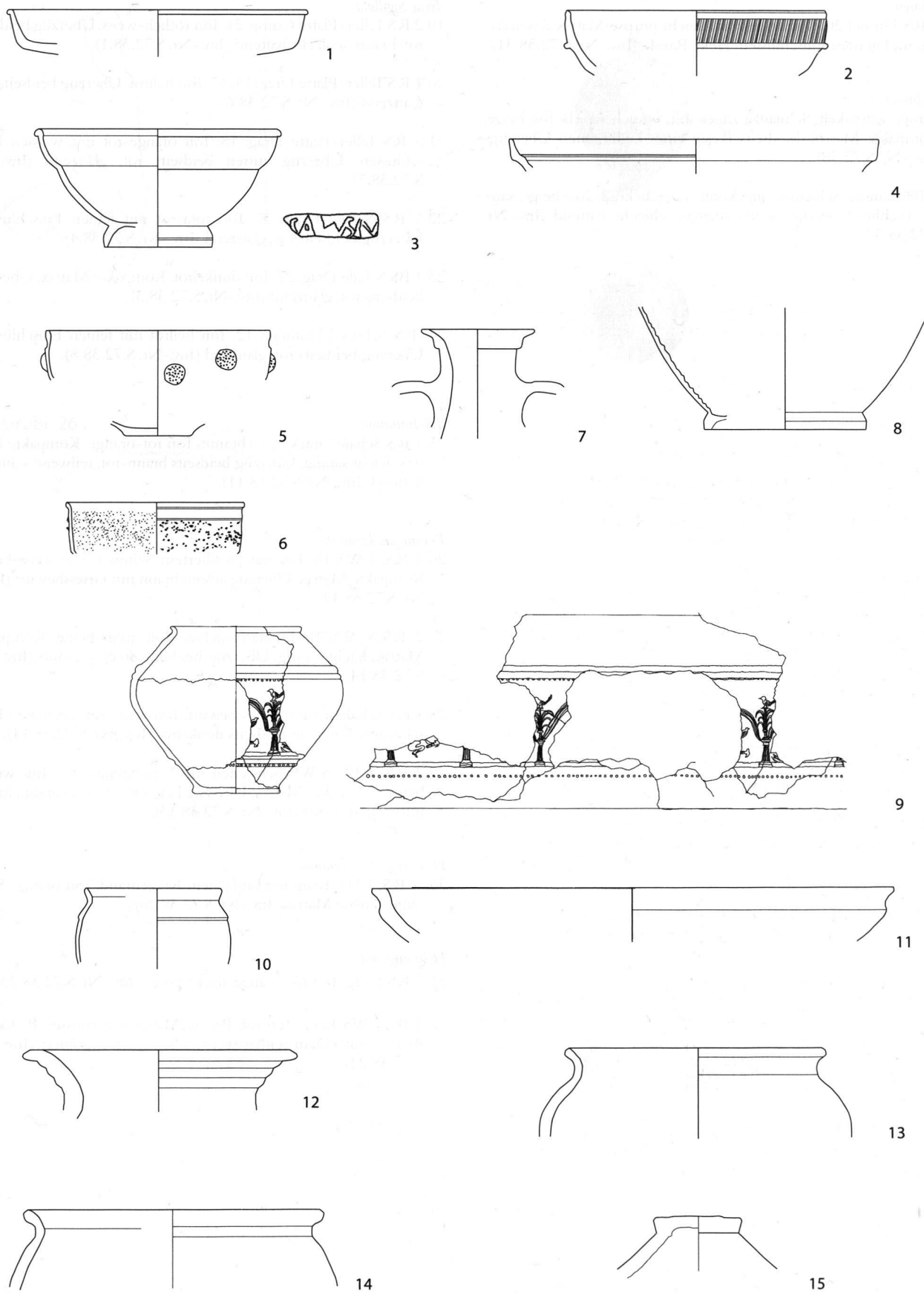
Grautonig fein

- 9 1 RS, 1 WS Schultertopf Déchelette 69. Ton weiss-beige mit weissen Einschlüssen. Passscherben: S.72.29.6 (Inv.-Nr. S.72.58.18).
- 10 5 RS Becher. Ton grau. Kompakte Matrix, leicht porös, mit wenigen weissen Einschlüssen (Inv.-Nr. S.72.58.24).

Grautonig grob

- 11 1 RS Teller/Platte mit gekehltm Rand. Ton grau, stellenweise grob gemagert. Innen Reste eines schwarzen Überzugs? (Inv.-Nr. S.72.58.27).
- 12 1 RS grosser Krug mit Trichterrand. Ton grau. Kompakte Matrix, leicht porös, mit wenigen weissen Einschlüssen (Inv.-Nr. S.72.58.22).
- 13 4 RS Schultertopf. Ton grau. Kompakte Matrix, leicht porös, mit wenigen weissen Einschlüssen (Inv.-Nr. S.72.58.25).
- 14 4 RS 1 WS Topf mit Trichterrand und feiner horizontaler und vertikaler Kammstrichverzierung. Roter Kern mit grauem Mantel. Grob gemagert (Inv.-Nr. S.72.58.29).
- 15 1 BS Deckel mit Knauf. Handgemacht. Ton dunkelgrau, grob gemagert (Inv.-Nr. S.72.58.30).

Grube 20



Taf. 1: Windisch, «Marsheligitum». Grube 20. 1–15 Keramik (M. 1:3). Stempel M. 1:1.

Grube GR20

Amphoren

16 1 RS Dressel 20. Ton beige-rosa. Leicht poröse Matrix mit weissen und grauen Einschlüssen. Helle Rinde (Inv.-Nr. S.72.58.31).

Beleuchtungsgeräte

17 Lampe gehenkelt. Schnauze angekohlt. Loeschcke 1B. Ton beige. Kompakte Matrix. Beidseits Reste eines hellbraunen Überzugs (Inv.-Nr. S.72.58).

18 1 RS Lampe. Schnauze angekohlt. Loeschcke 2. Ton beige, sandig-mehlig. Überzug aussen orange, schlecht haftend (Inv.-Nr. S.72.58.34).

Grube GR26

Terra Sigillata

19 2 RS Teller/Platte Consp. 21. Ton rötlich-weiss. Überzug beidseits rot-braun, schlecht haftend (Inv.-Nr. S.72.38.1).

20 1 RS Teller/Platte Drag. 15/17. Ton hellrot. Überzug beidseits rot, glänzend (Inv.-Nr. S.72.38.6).

21 3 RS Teller/Platte Drag. 18. Ton orange-rot mit weissen Einschlüssen. Überzug aussen beidseits rot, glänzend (Inv.-Nr. S.72.38.7).

22 1 RS Schale Drag. 27. Ton rosa-rot mit feinen Einschlüssen. Überzug beidseits rot, glänzend (Inv.-Nr. S.72.38.4).

23 1 BS Schale Drag. 27. Ton dunkelrot. Kompakte Matrix. Überzug beidseits rot, glänzend (Inv.-Nr. S.72.38.3).

24 RS Schüssel Hofheim 12. Ton hellrot mit feinen Einschlüssen. Überzug beidseits rot, glänzend (Inv.-Nr. S.72.38.8).

TS-Imitation

25 1 RS Schale Drack 9, verbrannt. Ton rot-orange. Kompakte Matrix, leicht sandig. Überzug beidseits braun-rot, teilweise schlecht haftend (Inv.-Nr. S.72.38.11).

Dünnwandkeramik

26 1 RS, 1 WS Becher mit profiliertem Schulter. Ton weiss-beige. Kompakte Matrix. Überzug aussen braun mit Griessbewurf (Inv.-Nr. S.72.38.14).

27 2 RS, 6 WS Brombeerschälchen. Ton weiss-beige. Kompakte Matrix, leicht sandig. Überzug beidseits dreckig-braun (Inv.-Nr. S.72.38.14).

28 1 RS Schälchen mit Griessbewurf. Ton beige-rot mit feinen Einschlüssen. Überzug beidseits dunkelrot (Inv.-Nr. S.72.38.14).

29 2 RS, 1 BS, 5 WS Schälchen mit Schuppenmuster. Ton weiss-beige. Kompakte Matrix. Überzug beidseits dreckig-braun, innen mit Griessbewurf (Inv.-Nr. S.72.38.13).

Helltonige Feinkeramik

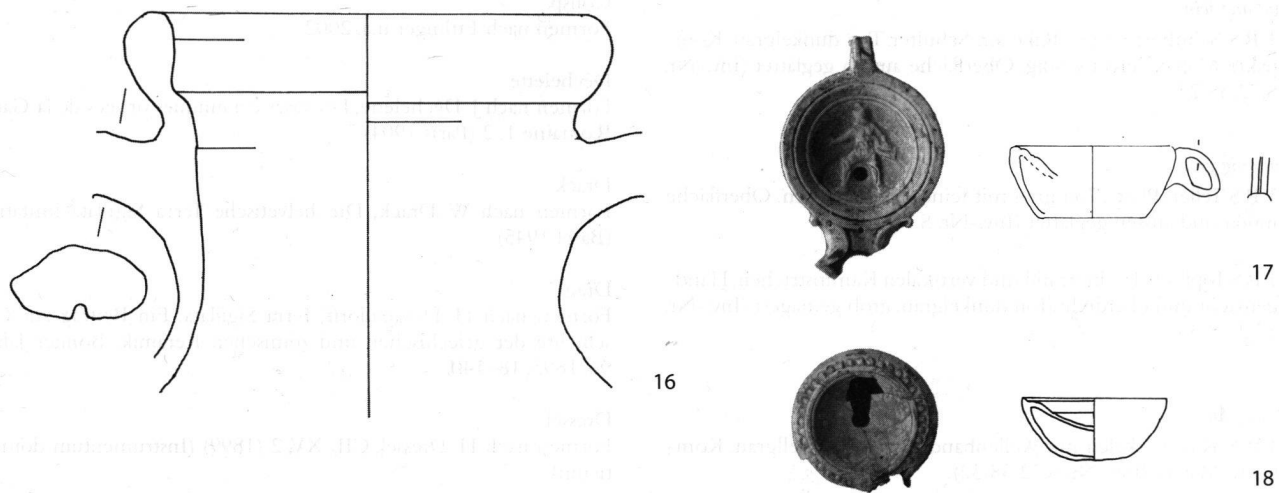
30 1 RS, 1 HE Krug mit einfachem Kragenrand. Ton orange. Sandige, poröse Matrix (Inv.-Nr. S.72.38.20).

Helltonig grob

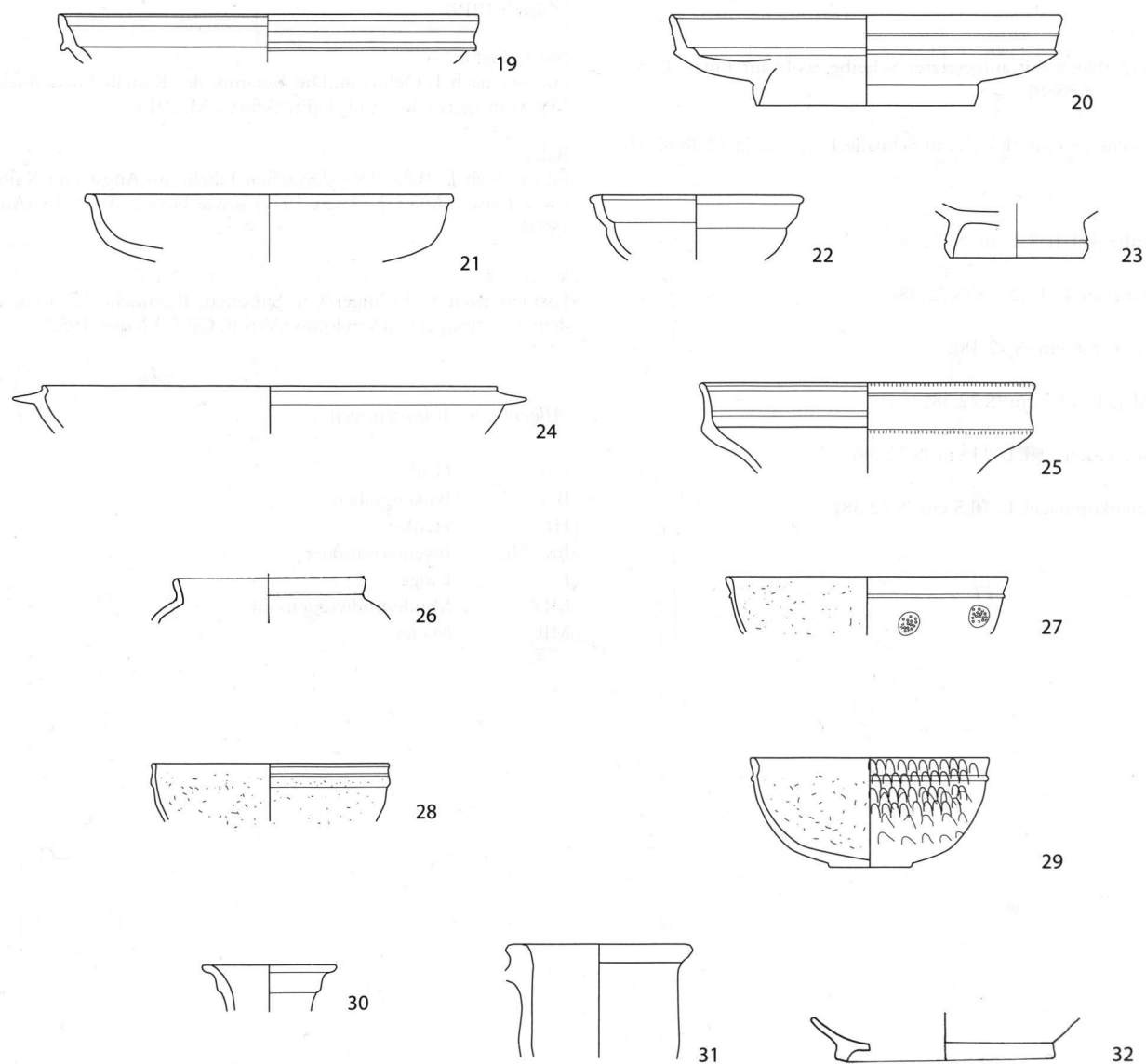
31 1 RS Krug. Ton rot-orange, leicht porös (Inv.-Nr. S.72.38.23).

32 1 BS, 2 WS Krug. Ton rot. Poröse Matrix mit weissen Partikeln. Aussen mit einem feinen weissen Schlicker engobiert (Inv.-Nr. S.72.38.22).

Grube 20



Grube 26



Taf. 2: Windisch, «Marsheligtum». Grube 20. 16–18 Keramik (M. 1:3). Grube 26. 19–32 Keramik (M. 1:3).

Grube GR26

Grautonig fein

33 1 RS Schultertopf mit Rille am Schulter. Ton dunkelgrau. Kompakte Matrix, leicht sandig. Oberfläche aussen geglättet (Inv.-Nr. S.72.38.27).

Grautonig grob

34 1 RS Teller/Platte. Ton grau mit feinen Einschlüssen. Oberfläche innen und aussen geglättet (Inv.-Nr. S.72.38.28).

35 1 RS Topf mit Trichterrand und vertikalen Kammstrichen. Handgemacht und überdreht. Ton dunkelgrau. grob gemagert (Inv.-Nr. S.72.38.30).

Spezialgefäße

36 1 WS Räucherkelch mit Wellenbandmuster. Ton hellgrau. Kompakte Matrix (Inv.-Nr. S.72.38.32).

37 1 WS Räucherkelch mit Wellenbandmuster. Ton grau (Inv.-Nr. S.72.38.33).

Buntmetall

38 Anhängerblech mit aufgesetzter Scheibe, wohl für Email. L. 5,2 cm (S.72.38.8589).

39 Zerbrochenes Gürtelblech mit Schnalle. L. 3,8 cm (S.72.38.8590).

Eisen

40 Kastenhenkel. L. 7,2 cm (S.72.38).

41 Ledermesser. L. 10,2 cm (S.72.38).

42 Haken. L. 8,6 cm (S.72.38).

43 Beschlag. L. 12,7 cm (S.72.38).

44 Scheibenkopfnagel. L. 11 cm (S.72.38).

45 Scheibenkopfnagel. L. 10,5 cm (S.72.38).

Typologien

Consp.

Formen nach Ettliger u.a. 2002

Déchelette

Formen nach J. Déchelette, Les vases céramiques ornées de la Gaule Romaine 1, 2 (Paris 1904)

Drack

Formen nach W. Drack, Die helvetische Terra Sigillata-Imitation (Basel 1945)

Drag.

Formen nach H. Dragendorff, Terra Sigillata. Ein Beitrag zur Geschichte der griechischen und römischen Keramik. Bonner Jahrb. 96, 1895, 18–140

Dressel

Formen nach H. Dressel, CIL XV, 2 (1899) (Instrumentum domesticum)

Loeschcke

Formen nach S. Loeschcke, Lampen aus Vindonissa. Ein Beitrag zur Geschichte von Vindonissa und des antiken Beleuchtungswesens (Zürich 1919)

Niederbieber

Formen nach F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Mat. röm.-germ. Keramik 1 (Frankfurt a.M. 1914)

Riha

Fibeln nach E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiser-augst. Forsch. Augst 3 (Augst 1979) sowie Forsch. Augst 18 (Augst 1994)

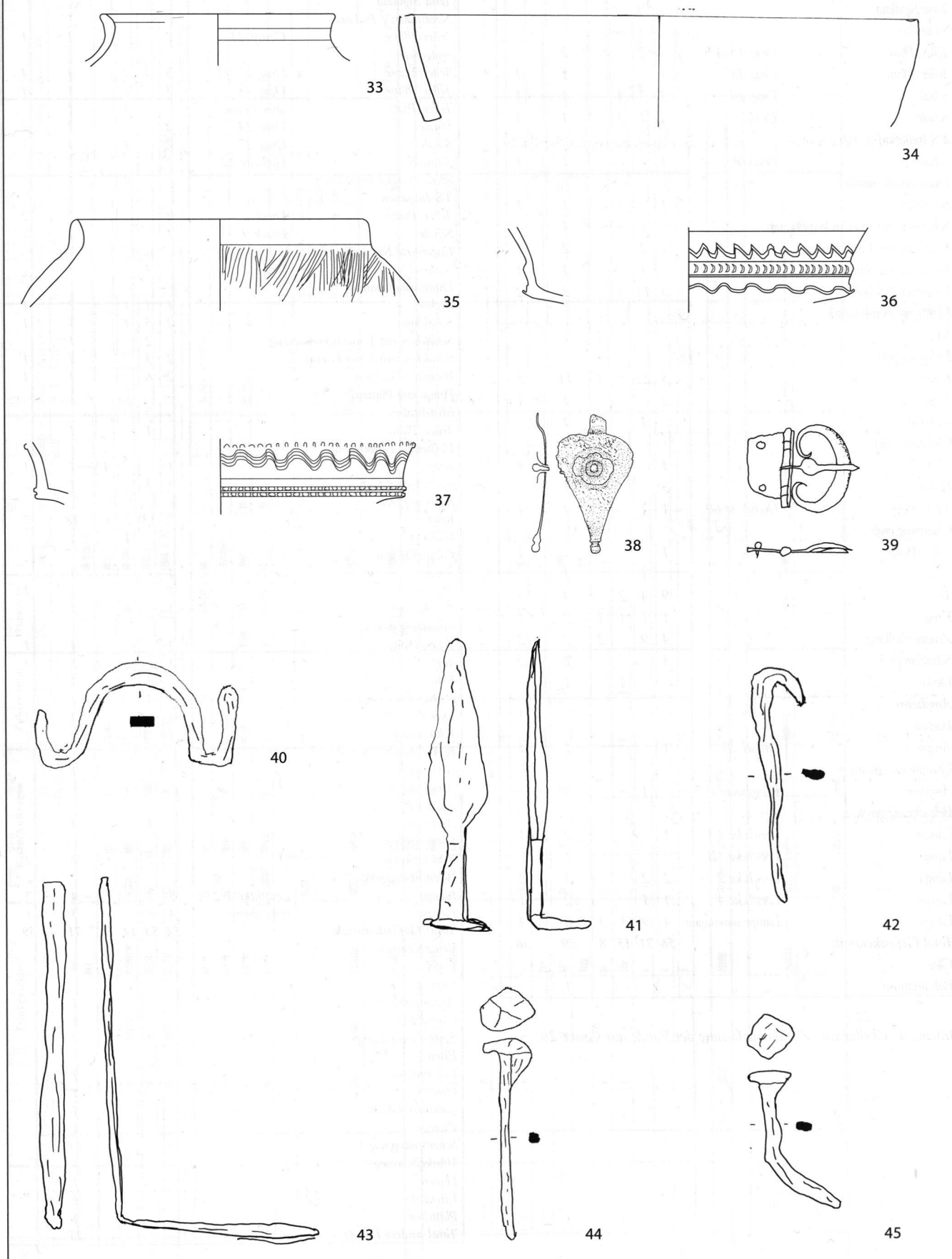
V.

Formen nach E. Ettliger/Ch. Simonett, Römische Keramik aus dem Schutthügel von Vindonissa. Veröff. GPV 3 (Basel 1952)

Allgemeine Abkürzungen

GR	Grube
BG	Balkengraben
HE	Henkel
Inv.-Nr.	Inventarnummer
L.	Länge
MIZ	Mindestindividuenzahl
MR	Mauer

Grube 26



Taf. 3: Windisch, «Marsheligtum». Grube 26. 33–37 Keramik (M. 1:3). 38–45 Metall (M. 1:2).

GRUBE 20		RS	WS	BS	Hc	MiZ Tot	MiZ RS
Gefäßkeramik							
Terra Sigillata							
Südgalien							
Teller/Platte	Drag. 15/17		2			2	
Teller/Platte	Drag. 18	1				1	1
Schale	Drag. 24	3	1	1		1	1
Schale	Drag. 27	3	1	3		1	1
TS-Imitation							
Schale	Drack 9	1				1	1
Dünnwandkeramik							
Schälchen		1				1	1
Schälchen mit Tonschlickerüberzug			1			1	
Schälchen mit Griessbewurf		1	2			2	1
Schälchen mit Schuppenmuster			1			1	1
Bromberschälchen		3	11	1		2	2
Helltonige Feinkeramik							
Krug					1	1	
Helltonig grob							
Krug		5	22	3	1	11	5
Napf		2				1	1
kl. Krug			1			1	
Grautonig fein							
Schale		1				1	1
Becher		5				1	1
Schultertopf	Déchelette 69	1	1			1	1
Grautonig grob							
Teller/Platte		1				1	1
Schüssel			1			1	
Topf		9	4	2		4	3
Krug		1	1	1	1	2	1
Zweihenkelkrug		4	9		2	2	2
Schultertopf		5				2	2
Deckel				1		1	
Amphoren							
Baetica							
Amphore	Dressel 20	1				1	1
Ostmittelmeerraum							
Amphore	Kingsholm 117		1			1	
Beleuchtungsgeräte							
Lampe	Loeschcke 1A	1				2	1
Lampe	Loeschcke 1B					1	
Lampe	Loeschcke 2	2	2			3	2
Lampe	Loeschcke 4	1	1			2	1
Lampe	Lampe unbestimmt	4	9	3	3	6	4
Total Gefäßkeramik		56	71	15	8	59	36
Glas							
Balsamarium						1	

Anhang 1: Tabellarische Zusammenfassung der Funde aus Grube 20.

GRUBE 26		RS	WS	BS	Hc	MiZ Tot	MiZ RS
Gefäßkeramik							
Terra Sigillata							
Norditalien / Padana							
Teller/Platte	Consp. 21	2				1	1
Südgalien							
Teller/Platte	Drag. 15/17	5	1	2		4	4
Teller/Platte	Drag. 18	3				1	1
Teller/Platte	unbestimmt			1		1	
Schale	Drag. 24	2				2	2
Schale	Drag. 27	2	1			3	3
Schüssel	Hofheim 12	1				1	
offenes Gefäß, wohl Teller				1		1	
TS-Imitation							
Teller/Platte	Drack 2	2				2	2
Schale	Drack 9	1				1	1
Engobierte Keramik							
Schüssel	Drack 21		1			1	
Dünnwandkeramik							
Becher		1	1	1		2	1
Schälchen		2	5	1		1	1
Schälchen mit Tonschlickerüberzug			2			1	
Schälchen mit Griessbewurf		2	3			2	1
Bromberschälchen		2	6			1	1
Pomp. rote Platten							
Mittelitalien							
Teller/Platte			1			1	
Helltonige Feinkeramik							
Krug		1			1	1	1
geschlossenes Gefäß			3			1	
Helltonig grob							
Krug		7	13	2	6	18	7
kl. Krug				1		1	
Grautonig fein							
Schale		1				1	
Topf		1		1		1	1
Schultertopf		1				1	
Grautonig grob							
Teller/Platte		1				1	1
Topf		3	3	2		5	3
Krug			1			1	
geschlossenes Gefäß			1			1	
Deckel		1				1	1
Schultertopf		1				1	1
Reibschüssel							
Reibschüssel			1			1	
Amphore							
Baetica							
Amphore			1			1	
Spezialgefäße							
Räucherkelch			2			2	2
Beleuchtungsgeräte							
Lampe	Loeschcke 1-2/4	8	2	1		4	3
Lampe	unbestimmt	4	6			3	1
Total Gefäßkeramik		54	53	14	7	71	39
Bein / Knochen							
Löffel						1	
Bronze							
Anhängerblech						1	
Gürtelblech						1	
Spiegel einer Lampe						1	
Eisen							
Ledermesser						1	
Henkel						1	
gekurvtes Objekt						1	
Zwinge						1	
Scheibenkopfnägel						11	
Winkelbeschlag						1	
Haken						1	
Eisenstifte						1	
Plättchen						1	
Total andere Funde						23	

Anhang 2: Tabellarische Zusammenfassung der Funde aus Grube 26.

Gruppe	Trinkgeschirr		Essen/Auftragen		Zubereitung		Transport		Balsamarium kelch	Tracht/Schmuck/ mil. Ausrüstung	Hausrat und Konstruktion	Weitere Funde	Tierknochen
	MIZ	Tonne	Becher	Schälchen	Krug	Teller/ Schale Platte	Kelch/ Schüssel	Koch- geschirr					
1	GR21	33	I	I	I	I	I	I	I	I	I	I	
	GR20	59	I	I	I	I	I	I	I	I	I	I	
	GR7	60	I	I	I	I	I	I	I	I	I	I	
	GR9	37	I	I	I	I	I	I	I	I	I	I	Schwein
	GR8	38	I	I	I	I	I	I	I	I	I	I	Miniaturaxt
2	GR6	51	I	I	I	I	I	I	I	I	I	I	
	GR1	45	I	I	I	I	I	I	I	I	I	I	
	GR10	56	I	I	I	I	I	I	I	I	I	I	
	GR13	47	I	I	I	I	I	I	I	I	I	I	
	GR16	25	I	I	I	I	I	I	I	I	I	I	
	GR26	71	I	I	I	I	I	I	I	I	I	I	
	GR3	38	I	I	I	I	I	I	I	I	I	I	Schädel eines jungen Schweins
3	GR22	26	I	I	I	I	I	I	I	I	I	I	
	GR17	15	I	I	I	I	I	I	I	I	I	I	
	GR18	14	I	I	I	I	I	I	I	I	I	I	
	BG9	6	I	I	I	I	I	I	I	I	I	I	
	GR12	9	I	I	I	I	I	I	I	I	I	I	
	GR19	10	I	I	I	I	I	I	I	I	I	I	
	GR23	18	I	I	I	I	I	I	I	I	I	I	
	BG15	7	I	I	I	I	I	I	I	I	I	I	
	GR4	6	I	I	I	I	I	I	I	I	I	I	
	GR24	8	I	I	I	I	I	I	I	I	I	I	
	GR14	2	I	I	I	I	I	I	I	I	I	I	
	GR5	1	I	I	I	I	I	I	I	I	I	I	
	GR25	7	I	I	I	I	I	I	I	I	I	I	
4	GR11	55	I	I	I	I	I	I	I	I	I	I	
	Dangstetten Fundstelle 244		I	I	I	I	I	I	I	I	I	I	
Windisch- Breite Grube FK 1385		I	I	I	I	I	I	I	I	I	I		

■ = 10 (Keramik)
 I = 1 (Keramik)
 I=1 (Gefäß vollständig)
 ★ = Bronze
 ☆ = Glas

Anhang 3: Windisch, «Marsheligtum», Ausstattungstabelle der Inhalte aus allen Gruben.

